

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

9.12.1924 (No. 334)

Badischer Beobachter

Ercheint einmal täglich, auch Sonntags (als Wochenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienrat“, „Kunst und Wissen“, „Frauenratgeber“ und „Sterne und Blumen“. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: nachm. 6 Uhr. — Druck- und Verlagsanstalt: Badischer Beobachter. — Verlagsstelle: Am Kaiserplatz 4844. — Verantwortl.: Geschäftsstelle 535, Redaktion 572. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatl. durch Träger M. 2.30 (bei der Adressliste in Karlsruhe M. 2.30), wöchentl. Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 26. auf der Monatsliste erfolgen. Anzeigenpreis: 1spaltig, 1 mm hoch, 8 Pfg., im Restmonteil 25 Pfg. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, bei der gewandtesten Betreuung und bei sonstigen weglässl.

Das Ergebnis der Reichstagswahl.

Nach der Wahl.

In unserem ersten Rückblick auf die Reichstagswahl neigen wir zu der Annahme, daß das Wahlergebnis in Baden wohl typisch sei für den Ausfall der Reichstagswahlen überhaupt. Das wird, je mehr Ergebnisse bekannt werden, um so augenscheinlicher. Recht stark beschnitten erscheinen die extremen Flügelparteien der Völkischen und Kommunisten. Das wird umso stärker wirken, je größer infolge der stärkeren Wahlbeteiligung die Zahl der Abgeordneten des neuen Reichstags wird. Man braucht sich allerdings nicht der großen Erwartung hinzugeben, daß etwa die 40-50 Kommunisten, die dem neuen Reichstag angehören werden, nicht ebenso gut verstehen, die Verhandlungen zu hemmen und zu stören, wie ihre 62 Vorgänger. Aber hoffentlich wird die Geschäftsordnung im Reichstag so gehandhabt, daß etwaige Radaumacher, die das Ansehen des Parlaments schädigen, als Radaumacher behandelt werden. Wer nicht mehr Verstand hat, als daß er statt eines gewissenhaften Volksvertreters einen Radaumacher ins Parlament schiebt, der muß es eben auch ertragen, daß sein Außenwähler dementsprechend behandelt wird.

Die zurückflutende Menge der früheren kommunistischen und völkischen Wähler stieß auf die Reihen der ihnen zunächst stehenden Parteien und mischten sich unter sie. Daher die Erfahrung, daß die äußersten Flügel der arbeitstüchtigen, aber nicht durchweg arbeitstüchtigen Parteien eine Verstärkung erfahren haben. Am meisten tritt dies bei der Sozialdemokratie in Erscheinung, die im Reichstag diesmal ohne weiteres die stärkste Partei sein wird. Doch ist die Zunahme der Sozialdemokratie nicht nur durch das Zurückfluten der Kommunisten verursacht, sondern mehr durch den größeren Wahlbesitz. Bekanntlich hatte insbesondere die Sozialdemokratie am 4. Mai gerade unter der Interesslosigkeit der Massen zu leiden. Dagegen dürfte der Zuwachs der Deutschnationalen fast ganz auf das Konto der zerprengten und nach Abschluß hängenden Völkischen zurückzuführen sein. Ob diese Elemente links und rechts sich als Vorteil oder Nachteil für die Parteien erweisen werden, denen sie zugefallen sind, muß die Zukunft erweisen. Zweifellos aber wird die innere Festigkeit dieser Parteien durch den genannten Zufluss nicht größer. Davon wird man ja bald Proben zu kosten bekommen.

Die Parteien der Mitte haben ebenfalls durchweg eine Stärkung erfahren. Dabei zeigt sich auch heute wieder die alte Erfahrung, daß die Zentrumsparteien über den solidesten Stamm von Wählern verfügt. Es hat keine Wählermassen mit wenig Schwankungen jedesmal hinter sich. Diesmal kam ihm die größere Wahlbeteiligung ebenfalls zugute. Sicher ist aber, daß noch viele deutschen Wähler, die an sich Zentrumswähler sein könnten, den Reihen des Zentrums immer wieder aus diesem und jenem Grund — sehr oft aus Vorurteilen — fern bleiben. Und wie gut wäre es für die Festigung unserer deutschen Politik, wenn hier einmal nicht mehr nach Vorurteilen und Augenmaßstimmungen, sondern mit der Konsequenz zielklarer Denkungsart gehandelt würde. Dann würde immer mehr Festigkeit in unser politisches Leben kommen.

Noch hat man nicht ein vollständiges Bild der Zusammensetzung des Reichstags. Man kann daher noch nicht genau die Mehrheitsverhältnisse berechnen; dazu wäre notwendig, daß man die Gesamtzahl der Abgeordneten wüßte. Doch ist ohne Zweifel das Verhältnis der Parteien, von denen die politische Arbeit in der Vergangenheit geleistet worden ist, gegenüber den deutschnationalen Beratern rein zahlenmäßig ein günstigeres geworden. Die Völkischen sind dezimiert und die Deutschnationalen haben nicht dementsprechend zugenommen. Ob dadurch die Bildung einer neuen Regierung bezw. die Erweiterung der alten erleichtert worden ist, läßt sich einstweilen noch dahin. Ob die Wahl bei den Deutschnationalen erzieherische Wirkungen haben wird, oder ob sie nun erst recht auf ihrer Wahl bestehen, muß man noch abwarten. Wir glauben aber, daß der Reichskanzler etwas mehr Ellenbogenfreiheit hat als früher.

Freitag Rückreise Chamberlains nach London. London, 8. Dez. Amtlich verlautet, daß Kustin Chamberlain bis Freitag in Rom verbleiben und dann die Rückreise nach England antreten wird.

Vorläufiges amtliches Reichstagswahlergebnis.

Berlin, 9. Dez. Bis 12 Uhr mittags waren die vorläufigen Ergebnisse beim Reichswahlleiter eingegangen. An Stimmen wurden gezählt:

- Sozialdemokratie 7 788 250: 130 (100),
- Deutschnationale 6 122 255: 102 (96),
- Zentrum 4 061 593: 68 (65),
- Kommunisten 2 679 429: 45 (62),
- Deutsche Volkspartei 3 017 132: 50 (44),
- Nationalsozialisten 891 671: 14 (32),
- Demokraten 1 902 648: 32 (28),
- Bayerische Volkspartei 1 111 786: 19 (16),
- Wirtschaftspartei (W.V.) 995 723: 17 (10),
- Landbund 498 003: 8 (10),
- Deutsch-Hannoveraner 258 145: 4 (5).

Dieses Ergebnis ist nicht das endgültige. Weitere Meldungen bleiben abzuwarten.

Die in Baden gewählten Reichstagsabgeordneten

verteilen sich folgendermaßen auf die Parteien:

- Vom Zentrum sind gewählt:
 1. Fehrenbach, Reichskanzler a. D.
 2. Dr. Wirth, Reichskanzler a. D.
 1. Diez, Landwirt.
 4. Erling, Gewerkschaftssekretär.
 5. Damm, Landwirt.

Durch Verbindung der badischen Zentrumsliste mit der württembergischen neu gewählt: 6. Sonner, Direktor der Landeswirtschaftsstelle in Karlsruhe.

Von der Sozialdemokratie sind gewählt:

- 1. Oskar Ged, Chefredakteur, Mannheim.
- 2. Schöpflin, Chefredakteur in Karlsruhe.
- 3. Stefan Meier, Kaufmann in Freiburg.

Letzterer ist neu gewählt.

Von den Deutschnationalen ist gewählt: Landgerichtsdirektor Dr. Ganemann, Landtagsabgeordneter.

Von der Deutschen Volkspartei: Rechtsanwalt Dr. Curtius in Berlin.

Von der Demokratischen Partei: Dietrich, Minister a. D. in Wild-Gutach.

Von den Kommunisten: Schlosser Kenzler in Mannheim.

Vom Landbund kommt wohl wieder Julier, Altbürgermeister in Mingolsheim in den Reichstag, wenn auch nur durch Listenverbindung mit den Weingärtnern in Württemberg. Das sind 14 Abgeordnete für Baden. Dazu kommen noch die auf den Reichstagen vertretenen. Das sind vom Zentrum: Chefredakteur Adam Röder in Karlsruhe und von den Demokraten: Rechtsanwalt Dr. Saas in Karlsruhe, so daß also Baden durch 16 Abgeordnete im Reichstag vertreten ist. Ob auch sonstige noch durch Listenverbindung oder Reichsliste bei anderen Parteien Möglichkeiten bestehen, muß man abwarten. Auch der frühere Kultusminister Dr. Hummel ist auf der demokratischen Liste gewählt, aber nicht in Baden.

Nach der Wahlst.acht. Zusammensätze in Berlin.

Berlin, 8. Dez. Kurz nach 1 Uhr begegneten sich an der Braunsberger Straße (Anhalter Gde) zwei Propagandakraftwagen Schwarz-rot-Gold mit einem Führer der nationalsozialistischen Partei. Es kam zu einer scharfen Auseinandersetzung, die zu Tätlichkeiten ausartete. Ein 9 Jahre alter Knabe geriet unter ein Wagenrad und trug innere Verletzungen davon. Aus der erregten Menge fiel ein Schuß, der aber fehl ging. Der Täter wurde nicht ermittelt. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Auch in den übrigen Stadtteilen kam es im Laufe des Tages zu kleineren Reibereien. Die Stimmung ist überall erregt. Die Wahlbeteiligung war in den Abendstunden äußerst lebhaft.

Die Berliner Presse zum Wahlergebnis.

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 8. Dez. Bei der Beurteilung des Wahlergebnisses läßt sich die Berliner Presse in der Hauptsache von zwei Gesichtspunkten leiten. Einmal über die Aussichten einer Regierungsbildung und sodann von der Frage, wer denn eigentlich den Sieg davongetragen habe. Bezüglich der ersten Frage schreibt das Organ Stresemanns, die „Zeit“: Die Deutsche Volkspartei ist an sich völlig frei in ihrer Entscheidung gegenüber anderen Parteien, die selbstverständlich das der alten Deutschnationalen gegebenen Versprechen nur auf die Zusammenfassung dieser Fraktion bezog. Wir glauben aber, daß ihre Grundeinstellung sich kaum geändert haben dürfte. Zunächst aber werde über die grundsätzliche Einstellung der Fraktion diese selbst das Wort haben und es wird von entscheidender Bedeutung sein, wie die Deutschnationale Volkspartei sich gegenüber der Neuentwicklung der Dinge zu stellen gedenkt. — Der „Vorwärts“ schreibt, daß die Entwicklung der Dinge in Preußen sehr stark in das Reich hineinwirken würde. Die Sozialdemokratie werde nicht verlangen, daß allein nach ihrem Willen entschieden werde. Sie werde aber auf bestimmte Forderungen nicht verzichten können, die den Schutz des Friedens der Republik, die Wirtschaft, Sozial- und Finanzpolitik betreffen. — Die „Kreuzzeitung“ stellt fest, daß für die Deutschnationalen eine günstige parlamentarische Situation sich ergeben habe. Sie können in Ruhe abwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Bemerkenswert ist, daß die „Kreuzzeitung“ die Möglichkeit erörtert, daß die Deutschnationalen in Opposition treten können. Sie schreibt: Die Stärke der deutschnationalen Fraktion gebe auf alle Fälle die Gewißheit, gegen eine große Koalition eine starke Opposition ausüben zu können, zu der sich auch die Deutsche Volkspartei gesellen könnte, wenn der Wirth-Flügel des Zentrums die Oberhand über die Politik der Vernunft gewinnen sollte. — Die „Germania“ sieht das wesentliche Moment des Wahlergebnisses darin, daß die Mehrheit des deutschen Volkes den bisherigen außenpolitischen Kurs der Regierung unterstützt und beizubehalten wünscht. Das sei aber auch das einzige, was man einstweilen mit Bestimmtheit von der neuen Volksvertretung im voraus sagen könne. Die Regierungsabstimmung selbst werde wiederum sehr schwierig sein. Jede denkbare Koalition werde zweifellos mit einer starken Opposition zu rechnen haben. Man müsse schon jetzt feststellen, daß die Politik der Regierung durch die Wahlentscheidung gebilligt worden ist und daß es deshalb dem Sinn der Wahl entspricht, wenn diese Politik fortgesetzt werde.

Mit gefülltem Bajonett gegen eine deutsche Versammlung in Aussen.

Aussig, 8. Dez. Der Lehr- und Redeberein „Germania“ der deutschen Hochschüler in Aussen hatte die deutschen Hochschüler, die Hochschüler und die deutsche Bevölkerung zu einer großen Kundgebung eingeladen, um die Verlegung der deutschen Hochschule von Prag in das deutsche Sprachgebiet Böhmens zu fordern. Bürgermeister Dr. Schöppe versicherte, daß die ganze deutsche Bevölkerung der Stadt Aussig wie ein Mann hinter der Studentenschaft stehe. Der Rektor der deutschen Universität, Dr. Fatick, Rektor Dr. Ing. Boeschel von der Technischen Hochschule und Josef Griebach betonten in mit Begeisterung aufgenommenen Reden, daß die 5000 deutschen Hochschüler in Prag dem deutschen Volke verbunden seien und dem Haß der tschechischen Entogen werden müßten. Als der Vertreter des Hochschülerrates deutscher Art, cand. rer. vol. Dietrich, die Griffe der reichsdeutschen Studenten überbringen wollte, erklärte der tschechische Regierungsvertreter die Kundgebung für aufgelöst. Dem tschechischen Protest der Versammlung nach Aba. Dr. Lohmann bereden Kundgebung. Unter heftigstem Aufbruch erkundete das verbundene Lied: Wenn alle unter werden, dann bleiben wir doch treu. Genharmerie mit Nationen drans in den Saal. Die Kundgebung legte sich auf der Straße fort.

England und der Völkerbund.

Von unserem Londoner Vertreter.

London, 6. Dezember.

Der Entschluß der neuen Regierung, feinerlei Einmischung des Völkerbundes in die ägyptische Angelegenheit zu dulden, ist bereits vor zwei Wochen dem Generalsekretariat des Völkerbundes in Form einer Note kundgegeben worden. Die Regierung hatte von der Absicht der ägyptischen Regierung erfahren, dem Genfer Protokoll beizutreten, um auf diese Weise eine juristische Grundlage für ein eventuelles Eingreifen des Völkerbundes in der Frage Ägyptens und des Sudans zu schaffen. Darauf erging seitens der englischen Regierung am 19. November, also ehe die Nachricht von der Ermordung des Sirdars nach London gelangt sein konnte, eine Mitteilung nach Genf, in der unter Hinweis auf die ausdrücklichen Vorbehalte in der Unabhängigkeitserklärung von 1922 die Möglichkeit für Ägypten, auf Grund des Genfer Protokolls den Völkerbund anzurufen, strikte verneint wurde. Die englische Regierung stützt sich in dieser Note auf formale Rechtsgründe, die zweifellos zutreffend sind. Dasselbe tat Außenminister Chamberlain, als er in seiner letzten gehaltenen Rede erklärte, daß die Bestimmungen des Paktes fielen, die ein Eingreifen des Völkerbundes ermöglichen würden. Wörtlich ist es bemerkenswert, daß sich selbst Lord Cecil, der anerkannte Völkerbundsfachmann und -freund der Konservativen in einer gestern hier gehaltenen Rede auf diesen rein formalen Standpunkt gestellt hat. Auch er kann keinen Paragrafen entdecken, der eine geeignete Handhabe böte.

Es liegt auf der Hand, daß diese Stellungnahme des bedeutendsten Völkerbundsmitgliedes, auch wenn sie durch juristische Argumente noch so stark gestützt ist, nicht zur Erhöhung des Völkerbundsprestiges beitragen wird. Das englische Beispiel wird Nachahmer finden, wie es auch schon vor längerer Zeit geschehen ist. Die Konflikte im Völkerleben lassen sich mit Paragrafen allein nicht meistern. Neben der formalen Rechtsfrage muß man auch die Frage der Zweckmäßigkeit im Auge behalten. Unter dem Gesichtswinkel der Förderung des Völkerbundsgedankens gesehen, tut das die offizielle englische Stellungnahme offensichtlich nicht, was heute auch in einer beachtenswerten englischen Stimme zum Ausdruck kommt. Die Wochenchrift The Nation enthält in ihrer Wochenendausgabe u. a. den Satz: „Wenn man unter Zuhilfenahme einer technischen Sophisterei das Interesse des Völkerbundes an dem Problem im allgemeinen und an unserem Status im Sudan im besonderen leugnet, so muß dies ernste Zweifel an unserer Aufrichtigkeit gegenüber dem Völkerbund selbst hervorrufen.“

Die Befürchtung, der das englische Organ Ausdruck gibt, wird noch verstärkt, wenn man sieht, in welcher Tonart der Daily Telegraph, ein der Regierung nicht fernstehendes Blatt, die Wiedergabe der oben erwähnten englischen Note begleitet. Er gibt ihr die Ueberschrift: Eine Warnung an den Völkerbund und spricht in der Einleitung geringschätzig von dem „sterbenden Genfer Protokoll“, um am Schluß mit lebhafter Genugtuung zu erklären, daß das Protokoll auch von der amerikanischen Regierung ein kalte Dusche erhalten habe, indem diese auf seine Ueberfandung lediglich mit einer einfachen Empfangsbecheinigung reagiert habe. Diese beiden Noten von London und Washington hätten das Schicksal des Protokolls praktisch besiegelt. Es ist dies nicht gerade eine Sprache, die auf warme Gefühle für den Völkerbund schließen läßt.

Der Reichskanzler und die Parteien

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 8. Dez. Wie wir hören, wird Reichskanzler Marx im Laufe des morgigen Tages aus Starnungen nach Berlin zurückkehren. Die Gerichte, die heute Abend bereits wissen wollten, daß sich der Reichskanzler an die Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei gewandt habe, zwecks Anfrage wie diese Parteien zu einer gemeinsamen Beteiligung an der Regierung sich verhalten würden, sind zum mindesten als verfrüht und vorzeitig zu bezeichnen. Bevor nicht alle Kabinettsmitglieder wieder in Berlin sind, ist überhaupt kein wie immer gearteter Schritt in der Frage der Regierungsbildung oder Erweiterung zu erwarten.

Pfannkuch
Eingetroffen:
Malaga
gold
1/2 Fl. 2.- Mk.
1/2 Fl. 1.20 Mk.

Bermouth
(Branca)
1/2 Fl. 1.50 Mk.
einschl. Glas und Steuer
Achten Sie bitte auf Qualität.

Seefahrt.
Junge Leute, die zur See fahren wollen, erhalten Ausk. u. Rat (unser schriftl.) durch Herrn, Hamburg 19 F 70, Bellealliancestr. 17 B.

Karlsruhe
September 1924
esthalle
fest
ademusik
anbude
ktbude
und, moderns 16-20
Nagelschuhe verboten.
Stglieder 2 Mk.,
asse 4 Mk.
Saal: Stadtparkkass
undlieb und Müller
Lugel, Schützenstrasse,
e Amalienstrasse.

besten Maß-Anzug
gt Ihnen
Goldfarb
Ecke Herrenstrasse

BORG
ONIUM
lebenslanger, fach-
musikalischer Erfah-
der ganzen Welt als
Harmoniumkenner
Vertreter:
chweisgut
nstrasse 4.

Weitere Wahlergebnisse. Einzelresultate aus Baden.

Abkürzungen: Die Zahlen (1-17) bedeuten die im Wahlkreisvorschlag Baden bezeichneten Parteien, also: 1. Sozialdem. Partei, 2. Deutsche Volkspartei, 3. Zentrum, 4. Kommunisten, 5. Deutsche Volkspartei, 6. Nationalsozialisten, 7. Demokraten, 8. Wirtschaftl. Vereinigung des Badischen Mittelstandes, 9. Badischer Landbund, 10. Unabhängige, 11. Häufiger-Bund, 12. Freiwirtschaftsbund, 13. Deutsche Aufwertungs- und Aufbauarbeit, 14. Nationalsozialisten, 15. Wirtschaftl. Vereinigung des Badischen Mittelstandes, 16. Deutsche Volkspartei, 17. Deutsche Volkspartei. — Die Stimmzahl vom 4. Mai ist in Klammern beigefügt.

Bezirk Karlsruhe.
 Durlach-Stadt. 1: 3439 (2745), 2: 900 (717), 3: 798 (781), 4: 642 (1039), 5: 1204 (1211), 7: 1104 (858), 9: 888, 10: 155, 13: 119, 14: 4, 15: 4, 16: 37.
 Föllingen. 1: 175 (144), 2: 12 (10), 3: 298 (286), 4: 172 (218), 5: 44 (32), 6: 7, 7: 108 (132), 9: 3, 10: 110 (158), 13: 15, 14: 5, 16: 2, 17: 3.
 Gulach. 1: 361 (310), 2: 18 (16), 3: 266 (320), 4: 107 (126), 5: 55 (52), 6: 3, 7: 16 (14), 9: 85, 13: 9, 16: 2.
 Forchheim. 1: 430 (288), 2: 12 (8), 3: 465 (501), 4: 68 (81), 5: 13 (12), 6: 9, 7: 101 (80), 10: 10, 13: 8, 17: 1.
 Grünwinkel. 1: 497 (308), 2: 65 (38), 3: 296 (286), 4: 116 (137), 5: 109 (98), 6: 28 (127), 7: 31 (37), 9: 44 (39), 10: — (1), 13: 5, 14: 2, 15: 1, 16: 3, 17: 17.
 Darlanden. 1: 1075, 2: 91, 3: 639, 4: 181, 5: 162, 6: 13, 7: 111, 9: 35, 10: 1, 13: 16, 14: 2, 16: 2, 17: 4.
 Stupferich. 1: 21 (25), 2: 1, 3: 328 (288), 4: 7, 5: 8, 6: 3, 7: 6, 9: 1.
 Weingarten. 1: 708 (601), 2: 440 (367), 3: 502 (487), 4: 143 (158), 5: 147 (94), 6: 71, 7: 224 (253), 9: 1, 10: 182 (203), 13: 10, 16: 6, 17: 8.

Bezirk Bruchsal.
 Bruchsal-Stadt. 1: 748 (412), 2: 434 (407), 3: 3417 (3042), 4: 707, 5: 748 (513), 6: 488, 7: 152, 9: 36, 10: 22, 13: 16, 14: 5, 15: 5, 16: 28, 17: 62.
 Helmheim. 1: 38 (35), 2: 74 (71), 3: 173 (155), 4: 11 (14), 5: 10 (10), 6: 64, 7: 8 (3), 9: 1, 10: 85, 13: 2, 17: 4.
 Langenbrücken. 1: 26 (17), 2: 15 (9), 3: 540 (564), 4: 1 (21), 5: 52 (26), 6: 13, 7: 15 (11), 10: 5, 13: 2, 16: 4.
 Neuborf. 1: 86 (48), 2: 10 (8), 3: 604 (512), 4: 16, 5: 12 (12), 6: 1, 7: 12 (3), 13: 6, 14: 14, 17: 3.
 Rheinsheim. 1: 75 (64), 2: 6 (15), 3: 395 (522), 4: 10 (35), 5: 42 (26), 6: 6, 7: 5 (9), 9: 2, 10: 84, 13: 7, 14: 1, 16: 1, 40 ungültige.
 Sambroden. 1: 6 (3), 2: 5 (3), 3: 485 (684), 4: 7 (20), 5: 4 (1), 7: 9 (5), 13: 2, 16: 5, 17: 1.
 Minnowshelm. 1: 73 (32), 2: 22 (14), 3: 592 (579), 4: 14 (39), 5: 33 (34), 7: 42 (33), 10: 111.
 Strelach. 1: 145 (46), 2: 18 (13), 3: 1143 (1094), 4: 207 (285), 5: 41 (9), 6: 9, 7: 23 (21), 9: 3, 10: 8, 13: 10, 14: —, 15: 1, 16: 9, 17: 3.
 Wiefental. 1: 118 (70), 2: 217 (5), 3: 698 (707), 4: 197 (345), 5: 11 (9), 6: 2, 7: 40 (31), 9: 3, 10: —, 13: 6, 14: —, 15: —, 16: 3, 17: 5.

Bezirk Ettlingen.
 Ettlingen-Stadt. 1: 1059 (748), 2: 535 (420), 3: 1595 (1660), 4: 149 (333), 5: 397 (338), 6: 129 (306), 7: 276 (182), 9: 300 (253).
 Moosbrunn. 1: 18, 2: 1, 3: 122, 4: 4, 5: 1, 7: 1, 10: 1, 13: 2, 17: 1.
 Freilshelm. 1: 18, 3: 122.
 Bälkersbach. 1: 10 (1), 2: 3 (7), 3: 314 (294), 4: 9 (14), 5: 2, 6: 1, 7: 5, 9: 12.
 Malsh. 1: 339 (250), 2: 66 (50), 3: 742 (808), 4: 123 (167), 5: 105 (43), 6: 25, 7: 71 (47), 9: 6, 10: 75 (121), 13: 18, 16: 3, 17: 7. (Wahlberechtigung schiedl.)
 Mörsh. 1: 330 (275), 2: 16 (16), 3: 618 (558), 4: 145 (115), 5: 30 (20), 6: 5, 7: 37 (29), 9: 2, 10: 5, 13: 6, 16: 2, 17: 1.
 Bursach. 1: 48 (29), 2: 1 (5), 3: 140 (101), 4: 4, 5: 5, 9: 2, 10: 20, 13: 1, 16: 1.

Am. Eppingen.
 Eppingen. 1: 17, 2: 2, 3: 136, 4: 2, 5: 3, 6: 1, 7: 9, 10: 34, 13: 2, 16: 2.

Bezirk Forchheim.
 Forchheim-Stadt. 1: 11552, 2: 10198, 3: 3156 (2844), 4: 2730, 5: 7437, 6: 615, 7: 3970, 9: 996, 10: 57, 13: 225, 14: 44, 15: 12, 16: 143, 17: 75.
 Griefingen. 1: 317, 2: 43, 3: 439, 4: 48, 5: 53, 7: 11, 9: 20, 10: 10, 13: 2, 15: 1, 16: 4.
Bezirk Kallstadt.
 Kallstadt-Stadt. 1: 1222 (889), 2: 1256 (400), 3: 1790 (1539), 4: 472 (614), 5: 939 (811), 6: 142 (533), 7: 606 (468), 9: 485 (581), 10: 8, 13: 33, 14: 2, 15: 1, 16: 12, 17: 16.
 Detigheim. 1: 209 (121), 2: 35 (45), 3: 525 (354), 4: 21 (30), 5: 22 (23), 6: 3, 7: 14 (7), 9: 1, 100: 5, 13: 16, 17: 3.
 Au a. Rh. 1: 124 (76), 2: 6 (1), 3: 252 (232), 4: 9 (48), 5: 13 (5), 6: 1, 7: 2 (15), 9: 75 (4), 13: 2, 16: 1.
 Waldprechtswier. 1: 32 (19), 2: — (2), 3: 180 (162), 4: 38 (45), 7: 1 (—), 13: 1.
 Elshesheim. 1: 25 (25), 2: 8 (22), 3: 145 (143), 4: 63 (63), 5: 5, 6: 1, 7: 4 (3), 10: 7, 16: 3, 17: 1.
 Würmersheim. 1: 11 (7), 2: 4, 3: 68 (101), 4: 14 (28), 5: 2, 7: 1 (—), 13: 3, 16: 1, 17: 1.

Manheim-Stadt.
 1: 37097 (24147), 2: 6747 (4898), 3: 17620 (14682), 4: 15313 (20326), 5: 13863 (13288), 6: 2098 (4692), 7: 1198 (7677), 9: 2765 (3476), 10: 266 (263), 13: 968 (1052), 14: 36, 15: 131, 16: 954 (—), 17: 328.
Ballbörn-Stadt.
 1: 257 (99), 2: 84 (123), 3: 988 (524), 4: 17 (91), 5: 39 (34), 6: 6, 7: 60 (29), 9: 130, 10: 12, 13: 1, 16: 10, 17: 5.
Malsh bei Wiesloch.
 1: 45 (33), 2: 5 (1), 3: 676 (639), 4: 4 (8), 5: 15 (8), 6: 3, 7: 42 (32), 9: 1, 10: 10 (23), 13: 1, 17: 2.

Buchen-Stadt.
 1: 91 (69), 2: 193 (143), 3: 832 (879), 4: 15 (15), 5: 14 (14), 6: 2, 7: 82 (59), 9: 48, 10: 1 (12), 13: 3, 16: 3.

Weitere Ergebnisse.
 Weimar. Soz. 5855, Deutschnatl. 4407, Zentr. 465, D. Volksp. 1005, Nat.-Soz. 2550, D. Dem. 2287, Unabh. Soz. 1865.
 Gotha. Soz. 2187, Deutschnatl. 3410, Zentr. 449, Komm. 7604, D. Volksp. 6432, Nat.-Soz. 2894, D. Dem. 1233, Wirtschaftl. Bgg. 318.
 Lippe-Deimold. Soz. 26092, Deutschnatl. 21189, Zentr. 2412, Komm. 3550, D. Volksp. 14555, Nat.-Soz. 2587, D. Dem. 6034.
 Dresden. Soz. 31979, Deutschnatl. 17106, D. Volksp. 12918, Nat. Freiwirtschaftsbem. 1194, Dem. 789.
 Anhalt. (Endergebnis) Soz. 83250, Deutschnatl. 3353, Zentr. 3076, Komm. 10659, D. Volksp. 45479, Nat.-Soz. 6162, D. Dem. 2193, Wirtschaftl. Bgg. 4308.
 5. Reichstagswahlkreis Frankfurt a. D. Soz. 223283, Dnail. 391611, Ztr. 36484, D. Sp. 90732, Nat.-Soz. Freiwirtschaftsbem. 26653, Dem. 3859, Häuferr. 883, Wirtschaftl. Bgg. 17790, D. Soz. (Kunze) 10531, II. S. P. 2405, Polen 5867. (18 kleinere Orte fehlen noch.)
 14. Reichstagswahlkreis Weiser-Gms. (Vorkläufiges Endergebnis) Soz. 171893, Dnail. 108165, Zentr. 137124, Komm. 33942, D. Sp. 106277, Nat.-Soz. 32649, Dem. 88605, D. Soz. 1722, Hannover. 14118, Häuferr. 347, Chr. Soz. 5239, Freiwirtschaftsbem. 1591, Polen 280.

Reichs- und Landtagswahlresultate Potsdam II. Soz. Reichstagswahl 239491 (Landtag 239190), Dnail. 250928 (249578), Ztr. 31864 (31197), Komm. 130429 (103116), D. Sp. 77403 (76437), Nat.-Soz. 25915 (25582), Dem. 113214 (112482), Wirtschaftl. Bgg. 31235 (31679), Landliste 1050 (0), Welfen 344 (325), Sonstige 26528 (27126).
Königsberg-Stadt (Endergebnis) Soz. 27772, Dnail. 28559, Zentr. 4146, Komm. 28135, D. Sp. 31423, Nat.-Soz. 6766, Dem. 8094, Wirtschaftl. Bgg. 2407, alle übrigen 0.
16. Wahlkreis Hannover-Süd. Reichs- und Landtagswahlen. Soz. 346312 (Landtag 258178), Dn. 169077 (118966), Zentr. 53288 (57530), Komm. 44513 (34376), D. Sp. 147761 (98268), Welf. 31101 (22186), Dem. 47062 (34134), Landliste 1606 (1138), Hannoveraner (Welfen) 121396 (120494), sonstige 5596 (3272).
Wahlkreis 8 Osnabrück. Endergebnis Reichs- und Landtagswahlen. Soz. 121466 (Landtag 92492), Dn. 109266 (78161), Zentr. 36367 (27654), Komm. 11567 (9302), D. Sp. 34218 (23544), Welf. 5361 (4584), Dem. 31728 (25773), Welf. (Welf.) 15437 (Reich), D. S. 12568 (8398), sonstige 2025 (2894).

Das Ergebnis in der Pfalz.

Partei	Dez.	Mai:
Sozialdemokraten	115247	(82208)
Christlich-nationale	19174	—
Zentrum	50059	(38172)
Kommunisten	34917	(48543)
Deutsche Volkspartei	101431	(79047)
Nat.-Soz. Freiwirtschaftsbem.	8260	(20546)
Demokraten	29050	(19953)
Bayerische Volkspartei	66974	(62763)
Häuferrbund	181	(169)
Unabhängige	3184	(1215)
Freiwirtschaftsbund	2120	(1242)
zusammen	430597	(354721)

Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent. Gewählt sind somit:
 1. Sozialdemokrat: Johannes Hoffmann
 1. Deutsche Volkspartei: Janfon
 1. Bayer. Volkspartei: Dr. Bayerbörber
 Möglich ist außerdem durch die Nürnberger Reichstimmern ein weiteres sozialdemokratisches Mandat. Ferner dürfte durch die Reichstimmern aus dem Reich ähnlich wie in den Wahlmahlen auch Hoffmann-Rudwigsbafen gewählt werden, und für die Deutsche Volkspartei kann als zweiter Abgeordneter mit Hilfe von Reichstimmern Dr. Japf als gewählt gelten.
 Im günstigsten Falle würden somit aus der Pfalz 6 Abgeordnete in den neuen Reichstag einziehen.

Ergebnisse in Sachsen.
 Leipzig. Soz. 142319, Deutschnatl. 56186, Zentr. 3416, Komm. 51286, D. Volksp. 86019, Nat.-Soz. 8306, D. Dem. 31277, Wirtschaftl. Bgg. 8151, Unabh. Soz. 4296, D. Aufwertungs- u. Aufbauarbeit 1407.
 Plauen. Soz. 15874, Deutschnatl. 14812, Zentr. 641, Komm. 6830, D. Volksp. 8946, Nat.-Soz. 6963, D. Dem. 2847, Wirtschaftl. Bgg. 1012.
Einzelresultate aus Württemberg.
 Bielefeld. Soz. 660, Dnail. Sp. 192, Zentr. 11, Komm. 249, D. Sp. 154, Nat.-Soz. Fr.-Dem. 9, D. Dem. 103, Wirtschaftl. Bgg. 49, Bauern. u. Weingärtnerb. 24, Häuferr. 1, Fr. Wirtschaftl. Bgg. 1.
 Reutlingen. Soz. 392, Dnail. 414, Zentr. 53, Komm. 183, D. Sp. 133, Nat.-Soz. Freiwirtschaftsbem. 2, D. Dem. 268, Wirtschaftl. Bgg. 23, Bauern. u. Weing. 5, Ungültig 12.
 Gammals. Soz. 499, Dnail. 394, Zentr. 12, Komm. 46, D. Sp. 60, Nat.-Soz. 2, Dem. 178, Mittelstand 11.
 Ulm. Soz. 379, Dnail. 783, Zentr. 119, Komm. 35, D. Sp. 116, Nat.-Soz. Freiwirtschaftsbem. 125, D. Dem. 230, Wirtschaftl. Bgg. 14, Bauern. u. Weing. 8, Häuferr. 1.
 Unterriemling. Soz. 227, Dnail. 68, Zentr. 8, Komm. 80, D. Sp. 76, Nat.-Soz. Freiwirtschaftsbem. 6, D. Dem. 66, Wirtschaftl. Bgg. 3, Bauern. u. Weingärtnerb. 0, Häuferr. 1, Fr. Wirtschaftl. Bgg. 1.
 Weingarten. Soz. 107, Dnail. 360, Zentr. 14, Komm. 34, D. Sp. 107, Nat.-Soz. Freiwirtschaftsbem. 90, D. Dem. 43, Wirtschaftl. Bgg. 6, Bauern. u. Weing. 11.
 Gails. Soz. 2051, D. Sp. 2107, Zentr. 193, Komm. 617, D. Sp. 790, Nat.-Soz. Freiwirtschaftsbem. 206, D. Dem. 1546, Wirtschaftl. Bgg. 91, Bauern. u. Weing. 4206, Häuferr. 8, Freiwirtschaftl. Bgg. 8.
 Birmens. Soz. 633, Dnail. 348, Zentr. 92, Komm. 215, D. Sp. 337, Nat.-Soz. 74, Dem. 492, Wirtschaftl. Bgg. 9, Bad. Landb. 193, Häuferr. 1.
 Oberamt Maulbronn. Stimmberechtigt 16624, Gültig 11856 (12716), Soz. 4015 (3675), Dn. 1163 (814), Zentr. 155 (185), Komm. 803 (1220), D. Sp. 633 (689), Nat.-Soz. 250 (563), D. Dem. 1289 (1271), Welf. 54, Welf. 3479 (3938), Hün. 1, Hün. 9.
 Oberamt Neuenbürg. Stimmberechtigt 21579, Gültig 13992 (14542), Soz. 5496 (4747), Dn. 3174 (2706), Zentr. 328 (260), Komm. 907 (1360), D. Sp. 1263 (722), Nat.-Soz. 301 (896), D. Dem. 1605 (1738), Welf. 163, Welf. 723 (1067), Hün. 9, Hün. 23.
 Oberamt Gais. Stimmberechtigt 17492, Gültig 12212 (12800), Soz. 2051 (1865), Dn. 2107 (1852), Zentr. 193 (156), Komm. 917 (1191), D. Sp. 790 (672), Welf. 296 (472), D. Dem. 1546 (1319), Welf. 91, Welf. 4205 (4711), Hün. 8, Hün. 8.
 Oberamt Nagold. Stimmberechtigt 15175, Gültig 10501 (11093), Soz. 1181 (1112), Dn. 1866 (1629), Zentr. 348 (296), Komm. 607 (760), D. Sp. 871 (542), Welf. 1261 (1493), D. Dem. 567 (509), Welf. 41, Welf. 3807 (4264), Hün. 6, Hün. 6.
 Oberamt Osnabrück. Stimmberechtigt 26051, Gültig 19616 (19733), Soz. 2126 (1335), Dn. 819 (750), Zentr. 11195 (10493), Komm. 1913 (2919), D. Sp. 775 (677), Welf. 172 (380), D. Dem. 1305 (857), Welf. 60, Welf. 1219 (1500), Hün. 10, Hün. 22.

Das Ergebnis der hessischen Landtagswahlen
 Frankfurt a. M. S. Dea. Bei den gestrigen Wahlen zum Hessischen Landtag wurden gewählt: 25 Sozialdemokraten (24), 5 Deutsch-

nationale (3), 11 Zentrum (13), 4 Kommunisten (2), 9 Deutsche Volkspartei (10), 1 Nationalsozialist (—), 6 Demokraten (5), Hessischer Bauernbund 3 (11). Die in Klammern stehenden Zahlen sind die Ergebnisse vom 27. November 1921. Es ist möglich, daß das Zentrum noch einen Sitz erhält.

Das Ergebnis in Hessen.
 Das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen im Volksstaat Hessen ist folgendes:
 Sozialdemokraten 222 892 (181 364)
 Deutschnational 48 018 (37 632)
 Zentrum 99 454 (95 336)
 Deutsche Volkspartei 73 517 (68 375)
 Nationalsozialisten 8 212 (17 829)
 Demokraten 53 963 (45 720)
 Wirtschaftl. Vereinigung 5 737 (7 387)
 Bauernbund 78 684 (87 678)
 Unabh. Soziald. Partei 819 (4 086)
 Häuferrbund 349 (674)

Der neue preussische Landtag.
 Das vorläufige abschließende amtliche Ergebnis.
 Berlin, 8. Dez. Der amtliche Wahlkreis-Verzeichnis gibt um 2.45 Uhr folgendes Ergebnis des Landeswahlleiters bekannt: Sozialdemokraten 4 522 000 (113 Mandate), Deutschnational 4 388 000 (109), Zentrum 3 178 000 (79), Kommunisten 1 752 000 (44), Deutsche Volkspartei 1 765 000 (44), Nationalsoz. Freiwirtschaftsbem. 450 000 (11), Demokratische Partei 1 071 000 (27), Wirtschaftspartei 441 000 (11), Deutsch-Bauernverband 256 000 (6), Nationale Wirtspartei 85 000 (2). Die anderen Parteien haben keine Mandate erhalten.

Wahlstimmungsbilder.
 Meist ruhiger Verlauf.
 In nachfolgendem geben wir eine Reihe von Meldungen — eigene Drahtberichte und Berichte der bekannten Depeschengagenten — die über den Verlauf der Wahl im Reich orientieren.
 Aus W e u t h e n: Nachdem der Wahlkampf in Oberhessen diesmal ruhig und verhältnismäßig auch sachlich verlaufen war, setzte gestern abend eine bisher hier unbekannt außerordentlich wirksame Propaganda, insbesondere der Rechtsparteien, ein. Zahlreiche Automobile mit Parteiflaggen in Handschreit und mit Fahnen in den Farben schwarz-weiß-rot durchfuhren die Stadt und besetzten die Straßen mit Flugblättern. Auch die Mittel- und Linksparteien standen bei der Verwendung der Werbemittel nicht zurück. Der Wahltag vollzog sich ruhig und ohne Störungen. Die Beteiligung war trotz der nebeligen Herbstmeters verhältnismäßig stark. In Weichen rechnet man mit einer Gesamtbeteiligung von etwa 70—75 Prozent. Von anderen Orten Oberhessens liegen bisher noch keine Meldungen vor.
 Der Wahltag verlief sowohl in Dresden wie auf dem Lande völlig ruhig.
 Die Wahlpropaganda in Elberfeld gelangte am Samstag und heute zu ungeheurer Höhe. Das Zentrum veränderte Luftballons mit der Aufschrift: Wählt Zentrum! Gerölle ritten mit Fanfaren durch die Stadt. Die Reichsbannerleute durchfuhren in Autos unter Hochrufen auf die Republik die Straßen der Stadt. Auch die Volkskräfte entfalten Propaganda mit Lautsprechern, auf denen Musikfanfaren vaterländische Lieder spielten. Die Kommunisten machten durch wandelnde Musikfanfaren, die den Charakter von Rertern trugen für ihre Partei Stimmung. Ein Flugzeug warf am Nachmittag Flugblätter ab, die die Wahlmüden aufzurütteln sollten. Die Wahlen sind in Elberfeld und Warmen ruhig verlaufen.
 In G e r l i c h kam es zwischen Schwarz-weiß-rot und Schwarz-rot-gold bei einer Werbefahrt durch die Stadt zu Zusammenstößen, bei denen gegenseitig die Fahnen heruntergerissen wurden, und wobei es Verletzungen auf beiden Seiten gab. Die Verletzten bei Schwarz-weiß-rot betragen elf. Auch bei der anderen Partei gab es Verletzte. Die Wahlbeteiligung war vormittags ziemlich gering und verstärkte sich am Nachmittag. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Demokraten 30 Prozent zugenommen haben. Die Deutschnationalen haben sich auf dreierlei Weise gehalten. Abgenommen haben die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-Sozialisten.

In den Straßen M ü n c h e n s war nur in der unmittelbaren Umgebung der Wahllokale vom Wahltag etwas zu merken. Die Lokale wurden durch je einen Mann der gelben und der blauen Partei besetzt. Die Wahlbeteiligung war bis zum Mittag auf fallend mäßig und bleibt voraussichtlich hinter der vom 4. Mai zurück.
 In diesen Weidungen. Um diese Erfahrung Sie sollen sie nicht auch für unser Wir sie nutzbar Es ist so: Wenn die Auslast unter Ernte. Wer unter Das gilt auch für Arbeiter und Art. So wie sich jedes Verbrechen wieder lösen können und immer wieder ungung eine neue W die weiter leben K Die K u b i l a u die anlässlich des christlichen Gevater stiftenden haben fraueneleute zur brauchen nur an die gen in Freiburg, a Billigen zu erinnern. Christliche M terinnen! Ver im Laufe eines J Mütter und ihre Kämme ab. Gerade sehr viel solcher Daffirmus Er den. Die beste Zeit daz her. Dann müssen die anschieben und neue müssen die fernste Arbeitsbeschäftern be Sinn und Zweck un schaftseinst müssen nicht überd aufmal trocken werden, neue Bergangenheit der Klein war die Zahl i und sie zogen Jahr Auslast vornehmema guma, wenn auch i Nicht alle dieben. Viele fezte der erft über doch nicht alle fame auf fruchtbar urden überzeuge und die Zahl der für die Wahlen war für mer wieder auf Wusler sie sich freuen fo Sie fanden die Waf nicht. Sien m urnten." Was sie nicht erreichen konte eine zweite, dritte und folg blieb nicht aus; Zeit f i h r t z u m Nicht alle sind im Gewerkschafter gewo wieder abseits geteilt sie einen für ein verkehrten Anschlag sie haben jetzt abseil Entscheidung nicht f die Gelegenheit zu e Auslast für unsere

Gehe hin in Greif dein W Frühe säe de Das getan ist Sieh nicht au Was dir nach Säen mußt Nur die fleig

In diesen Weidungen. Um diese Erfahrung Sie sollen sie nicht auch für unser Wir sie nutzbar Es ist so: Wenn die Auslast unter Ernte. Wer unter Das gilt auch für Arbeiter und Art. So wie sich jedes Verbrechen wieder lösen können und immer wieder ungung eine neue W die weiter leben K Die K u b i l a u die anlässlich des christlichen Gevater stiftenden haben fraueneleute zur brauchen nur an die gen in Freiburg, a Billigen zu erinnern.

Christliche M terinnen! Ver im Laufe eines J Mütter und ihre Kämme ab. Gerade sehr viel solcher Daffirmus Er den. Die beste Zeit daz her. Dann müssen die anschieben und neue müssen die fernste Arbeitsbeschäftern be Sinn und Zweck un schaftseinst müssen nicht überd aufmal trocken werden, neue Bergangenheit der Klein war die Zahl i und sie zogen Jahr Auslast vornehmema guma, wenn auch i Nicht alle dieben. Viele fezte der erft über doch nicht alle fame auf fruchtbar urden überzeuge und die Zahl der für die Wahlen war für mer wieder auf Wusler sie sich freuen fo Sie fanden die Waf nicht. Sien m urnten." Was sie nicht erreichen konte eine zweite, dritte und folg blieb nicht aus; Zeit f i h r t z u m Nicht alle sind im Gewerkschafter gewo wieder abseits geteilt sie einen für ein verkehrten Anschlag sie haben jetzt abseil Entscheidung nicht f die Gelegenheit zu e Auslast für unsere

Christliche M terinnen! Ver im Laufe eines J Mütter und ihre Kämme ab. Gerade sehr viel solcher Daffirmus Er den. Die beste Zeit daz her. Dann müssen die anschieben und neue müssen die fernste Arbeitsbeschäftern be Sinn und Zweck un schaftseinst müssen nicht überd aufmal trocken werden, neue Bergangenheit der Klein war die Zahl i und sie zogen Jahr Auslast vornehmema guma, wenn auch i Nicht alle dieben. Viele fezte der erft über doch nicht alle fame auf fruchtbar urden überzeuge und die Zahl der für die Wahlen war für mer wieder auf Wusler sie sich freuen fo Sie fanden die Waf nicht. Sien m urnten." Was sie nicht erreichen konte eine zweite, dritte und folg blieb nicht aus; Zeit f i h r t z u m Nicht alle sind im Gewerkschafter gewo wieder abseits geteilt sie einen für ein verkehrten Anschlag sie haben jetzt abseil Entscheidung nicht f die Gelegenheit zu e Auslast für unsere

Christliche M terinnen! Ver im Laufe eines J Mütter und ihre Kämme ab. Gerade sehr viel solcher Daffirmus Er den. Die beste Zeit daz her. Dann müssen die anschieben und neue müssen die fernste Arbeitsbeschäftern be Sinn und Zweck un schaftseinst müssen nicht überd aufmal trocken werden, neue Bergangenheit der Klein war die Zahl i und sie zogen Jahr Auslast vornehmema guma, wenn auch i Nicht alle dieben. Viele fezte der erft über doch nicht alle fame auf fruchtbar urden überzeuge und die Zahl der für die Wahlen war für mer wieder auf Wusler sie sich freuen fo Sie fanden die Waf nicht. Sien m urnten." Was sie nicht erreichen konte eine zweite, dritte und folg blieb nicht aus; Zeit f i h r t z u m Nicht alle sind im Gewerkschafter gewo wieder abseits geteilt sie einen für ein verkehrten Anschlag sie haben jetzt abseil Entscheidung nicht f die Gelegenheit zu e Auslast für unsere

Christliche M terinnen! Ver im Laufe eines J Mütter und ihre Kämme ab. Gerade sehr viel solcher Daffirmus Er den. Die beste Zeit daz her. Dann müssen die anschieben und neue müssen die fernste Arbeitsbeschäftern be Sinn und Zweck un schaftseinst müssen nicht überd aufmal trocken werden, neue Bergangenheit der Klein war die Zahl i und sie zogen Jahr Auslast vornehmema guma, wenn auch i Nicht alle dieben. Viele fezte der erft über doch nicht alle fame auf fruchtbar urden überzeuge und die Zahl der für die Wahlen war für mer wieder auf Wusler sie sich freuen fo Sie fanden die Waf nicht. Sien m urnten." Was sie nicht erreichen konte eine zweite, dritte und folg blieb nicht aus; Zeit f i h r t z u m Nicht alle sind im Gewerkschafter gewo wieder abseits geteilt sie einen für ein verkehrten Anschlag sie haben jetzt abseil Entscheidung nicht f die Gelegenheit zu e Auslast für unsere

Christliche M terinnen! Ver im Laufe eines J Mütter und ihre Kämme ab. Gerade sehr viel solcher Daffirmus Er den. Die beste Zeit daz her. Dann müssen die anschieben und neue müssen die fernste Arbeitsbeschäftern be Sinn und Zweck un schaftseinst müssen nicht überd aufmal trocken werden, neue Bergangenheit der Klein war die Zahl i und sie zogen Jahr Auslast vornehmema guma, wenn auch i Nicht alle dieben. Viele fezte der erft über doch nicht alle fame auf fruchtbar urden überzeuge und die Zahl der für die Wahlen war für mer wieder auf Wusler sie sich freuen fo Sie fanden die Waf nicht. Sien m urnten." Was sie nicht erreichen konte eine zweite, dritte und folg blieb nicht aus; Zeit f i h r t z u m Nicht alle sind im Gewerkschafter gewo wieder abseits geteilt sie einen für ein verkehrten Anschlag sie haben jetzt abseil Entscheidung nicht f die Gelegenheit zu e Auslast für unsere

Christliche M terinnen! Ver im Laufe eines J Mütter und ihre Kämme ab. Gerade sehr viel solcher Daffirmus Er den. Die beste Zeit daz her. Dann müssen die anschieben und neue müssen die fernste Arbeitsbeschäftern be Sinn und Zweck un schaftseinst müssen nicht überd aufmal trocken werden, neue Bergangenheit der Klein war die Zahl i und sie zogen Jahr Auslast vornehmema guma, wenn auch i Nicht alle dieben. Viele fezte der erft über doch nicht alle fame auf fruchtbar urden überzeuge und die Zahl der für die Wahlen war für mer wieder auf Wusler sie sich freuen fo Sie fanden die Waf nicht. Sien m urnten." Was sie nicht erreichen konte eine zweite, dritte und folg blieb nicht aus; Zeit f i h r t z u m Nicht alle sind im Gewerkschafter gewo wieder abseits geteilt sie einen für ein verkehrten Anschlag sie haben jetzt abseil Entscheidung nicht f die Gelegenheit zu e Auslast für unsere

Säen mußt du, willst du ernten.

Gehe hin in Gottes Namen, Greif dein Werk mit Freuden an; Frühe säe deinen Samen, Was getan ist, ist getan.

Sieh nicht aus nach dem Enterntem, Was dir nah liegt, mußt du tun; Säen mußt du, willst du ernten, Nur die fleißige Hand wird ruhn.

In diesen Versen liegt eine große Weisheit verborgen. Und Erfahrung redet aus ihnen. Diese Erfahrung soll den Menschen dienen. Sie sollen sie nutzbar machen für ihr Leben. Auch für unser Gewerkschaftsleben müssen wir sie nutzbar machen.

Es ist so: Wenn im Herbst und Frühjahr die Austraaf unterbleibt, dann gibt es keine Ernte. Wer ernten will, muß auch säen. Das gilt auch für die Gewerkschaftsbewegung. Arbeiter und Arbeiterinnen merkt es auch: So wie sich jedes Jahr die Austraaf ohne Unterbrechung wiederholen muß, damit die Menschen leben können, so muß sich auch immer und immer wieder in der Gewerkschaftsbewegung eine neue Austraaf wiederholen, damit sie weiter leben kann.

Die Jubiläumsvorbereitungen, die anlässlich des hundertjährigen Bestehens der christlichen Gewerkschaften auch in Baden stattfanden, haben Saatkorn für die Vertrauensleute zur Verfügung gestellt. Wir brauchen nur an die herrlichen Versammlungen in Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Billingen zu erinnern.

Christliche Arbeiter und Arbeiterinnen! Versteht die Augen nicht. Im Laufe eines Jahres fallen immer welle Wässer und dicke Aeste vom Gewerkschaftsbaum ab. Gerade im Jahre 1924 sind viel, sehr viel solcher dicken Aeste abgefallen. Dafür muß Ersatz geschaffen werden.

Die beste Zeit dazu ist der Herbst und Winter. Dann müssen die Apostel der Bewegung ausziehen und neue Austraaf vornehmen. Sie müssen die fernstehenden Arbeitsbrüder und Arbeitschwestern vertraut machen mit dem Sinn und Zweck unserer Bewegung. Gewerkschaftsarbeit müssen sie dann jenen. Mag auch nicht überall aufnahmefähiger Boden angetroffen werden, neue Ernte gibt es doch. Die Vergangenheit der Bewegung beweist das. Klein war die Zahl der Getreuen im Anfang. Und sie zogen Jahr für Jahr aus, um neue Austraaf vorzunehmen. So wuchs ihre Bewegung, wenn auch langsam, so doch stetig.

Nicht alle blieben, die gewonnen wurden. Viele segte der erste Sturm wieder weg. Aber doch nicht alle; bei einigen war der Same auf fruchtbaren Boden gefallen. Sie wurden überzeugt und treue Mitglieder. So wuchs die Zahl der Anhänger. Und dieses kleine Wäckerlein war für die Getreuen, die immer wieder auf Austraaf ausziehen, die Ernte, die sie sich freuen konnten für ihre Mühen. Sie fanden die Wahrheit des Wortes bestätigt: „Säen mußt du, willst du ernten.“ Was sie bei der ersten Austraaf nicht erreichen konnten, verlor sie durch eine zweite, dritte zu erreichen. Und der Ernte blieb nicht aus; denn Beharrlichkeit führt zum Ziel.

Nicht alle find im Laufe der Jahre richtige Gewerkschaftler geworden. Ein Teil hat sich wieder abgesetzt. Andere haben erkannt, daß sie einen für einen christlichen Menschen vererbten Anschlag vollzogen hatten. Auch sie haben jetzt abgesetzt und können die rechte Entscheidung nicht finden. Da ist so recht die Gelegenheit zu einer besonders fleißigen Austraaf für unsere Vertrauensleute gegeben.

Manderorts sind sie ja mit sehr gutem Erfolg dabei. So wie da, muß es überall sein. „Was dir nah liegt, mußt du tun.“ Ist dein Nachbar abgesetzt getreten oder dein Arbeitskamerad, dann lasse nicht nach mit der Austraaf, bis der Erfolg gegeben ist. Je mehr sich bei der Austraaf beteiligen, desto besser wird die Ernte ausfallen.

Unterlassen wir solche Austraaf, dann gibt es ja auch keine neue Ernte. Gar mancher ist durch ein Mißverständnis oder aus irgend einer Verärgerung heraus abgesetzt getreten. Wie soll das Mißverständnis geklärt oder die Verärgerung behoben werden, wenn keine Werbetätigkeit stattfindet! An dem lebendigen Beispiel des unermüdbaren Werbers muß auch der Verstockteste den tieferen Sinn der christlichen Gewerkschaftsbewegung erkennen lernen. Wie soll das aber geschehen, wenn es keine opferfreudigen Werber gäbe! Durch opferfreudiges Werben wird der Beweis erbracht, daß unsere Bewegung Dienst dem Nächsten, Dienst dem Stande bedeutet. Unsere Mitglieder müssen da beherzigen: „Greif dein Werk mit Freuden an — frühe säe deinen Samen.“ Das heißt, sie sollen nicht warten, bis ihre Leistung sie zur Werbearbeit auffordert. Wo sie einen brachen Acker, das heißt, einen abgesetzten Kollegen oder eine Kollegin bemerken, sollen sie aus sich heraus und frühzeitig mit der Gewinnung beginnen. Ist dann geerntet, dann kann die „fleißige Hand“ auch ruhen.

Benutzt die Zeit, sie ist der Austraaf günstig! Vergeht dabei die Jugend nicht! Eine gute Ernte wird nicht ausbleiben, wenn auf der ganzen Linie ans Werk gegangen wird.

Baden.

Dr. Wirth ein „Drückeberger“.

Am Samstag, den 6. Dez. 1924, abends veranstalteten in Baden die Deutschen Nationalen eine Wahlversammlung. Als Hauptredner wurde diesmal ein Dr. Mohr — Mitarbeiter des Prof. Dr. Martin Spahn — herbeigeholt. Das Zentrum erließ den zufällig anwesenden Abg. Dr. Schmitt-Karlsruhe als Diskussionsredner. Dr. Mohr wollte Deutschland durch „Kraftbewußtsein“ gegenüber den Franzosen retten; ebenso oberflächlich behandelte er die Frage, ob ein Katholik deutschnational wählen könne. Der Zentrumsdiskussionsredner hatte leichte Arbeit; es folgte Schlag auf Schlag — und stürmischer Beifall. Selbst Demokraten erklärten, diese deutschnationale Versammlung sei die wirksamste Zentrumsversammlung von allen bisherigen gewesen. Gegen 400 Personen waren anwesend.

In der Verlegenheit holten die Deutschnationalen den deutschnationalen Landtagsabgeordneten Mager herbei. Er erschien im Auto abends nach 10 Uhr. In gewohnter Weise und ohne ein Wort über seinen Vogel ab. Er nannte Dr. Wirth öffentlich einen Drückeberger. Das ging folgendermaßen zu: Dr. Schmitt führte u. a. aus: Der Demokrat Dr. Haas und der Zentrumsmann Krunk in Karlsruhe haben bei dem Putz in Karlsruhe nach der Revolution das Leben des Großherzogs gesichert. Jene Kreise, welche verpflichtet gewesen wären, den Großherzog zu schützen, hätten bei diesem Anlaß gefehlt. Dr. Schöfer habe die Revolution unmittelbar nach ihrem Ausbruch in Karlsruhe öffentlich beurteilt und Dr. Wirth habe mit Erfolg den

Arbeiter- und Soldatenrat zu Freiburg gegen die Sozialisierung und für den Schutz des Eigentums mobil gemacht.

Mager erblühte in diesen tatsächlichen Ausführungen den Vorwurf der Feigheit an seiner Partei und behauptete deshalb, Zentrumsmänner seien feig oder Drückeberger gewesen. Dr. Schmitt verlangte die Nennung von Namen; da rief Mager, Dr. Schmitt möge einmal „sofort“ (während der Rede von Mager!) sagen, wo Dr. Wirth während des Krieges gewesen sei. Dr. Schmitt deutete durch Zwischentritt an, er werde nach dem Schluß der Magerischen Rede schon das nötige bemerken. Das genügte aber dem Herrn Mager nicht; er verlangte „sofortige“ Antwort und als diese nicht erfolgte, schrie er: „Wirth ist ein Drückeberger gewesen!“ Die ganze Versammlung brach in einen Sturm von Entrüstung aus. Mager fügte etwa hinzu: Und wenn ich mit dem Gesetz zum Schutz der Republik in Konflikt komme, Wirth war ein Drückeberger.

Als Dr. Schmitt nach Mager zum Schutze von Dr. Wirth das Wort nochmals verlangte, verweigerte der deutschnationale Vorredner dieses Wort. Dr. Schmitt setzte sich aber mit seiner Stimme dem Vorredner zum Trotz in der Versammlung durch. Er protestierte gegen diese Verleumdung, er wies auf die Ausführungen von Mager hin, Zentrum und Deutschnationale sollten sich verständigen. Das sei die Verständigung der Deutschnationalen; Dr. Schmitt forderte den Abg. Mager auf, seine Verleumdung zurückzunehmen, widrigenfalls Mager die Folgen zu tragen habe. Mager entgegnete aber folgendes: Wenn Wirth mich verläßt, dann soll er es aber rascher tun, als in dem zurzeit in Baden schwebenden Prozeß!

Der ganze Vorgang beweist, wie ungünstig die Deutschnationalen in dieser ihrer Versammlung zur Sache abgeurteilt haben. Wenn sie in ähnlichen Fragen unterliegen, dann kommen Großheimen. Wir aber protestieren nochmals gegen diese Verleumdung unseres Wirth. Das weitere wird sich finden!

Süddeutsche Slowaken.

In Baden äußerte sich eine der Schriftleiter des „Odenwälder“ äußerst nahe stehende Persönlichkeit dem Sinne nach über Katholiken — etwa folgendermaßen:

„Diese süddeutschen Slowaken! Sollen wir 40 Millionen deutsche Protestanten uns von einem katholischen Reichskanzler regieren lassen!“

Tagung d. Deutschen Nationalverbandes katholischer Mädchenschulvereine.

Anschließend an einen achtstägigen Lehrgang für caritative Anstaltsberufung fand am Mittwoch, 8. Dezember, in den Räumen der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg ein Tagungsrat für Leiterinnen von Mädchenschulen statt unter zahlreicher Teilnahme der verschiedensten Schwesternkongregationen aus allen Teilen des Reiches, die diese Aufgabe hauptsächlich in der Hand haben. Frau Hoffmann, stellvertretende Vorsitzende des genannten Verbandes, begrüßte mit warmen Worten die Teilnehmer, darunter besonders den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Burger, der in einer kurzen Ansprache darauf hinwies, wie gerade auf dem Gebiet der Mädchenschularbeit die vorwiegende Fürsorge, Bewahrung und Betreuung die Summe der heilsamen Fürsorgefälle um ein Bedeutendes vermindern könne.

Unter dem Vorsitz von Fräulein Dr. Hüfner-Wiesbaden berichtete dann eine Heimoberrin, Schwester Parzizia aus Berlin, über Hausordnung und Wirtschaftsführung im

Mädchenheim. Eine Menge praktischer Ratschläge aus den Erfahrungen des Berliner Heims, das die schöne Aufschrift trägt: „Heimat der Heimatlosen“ wurde hier ausgeteilt. Einiges sei nur wiederholt: Das Heim dient der Aufnahme stillosen und erwerbsloser Mädchen, die zu jeder Tages- und Nachtzeit und selbst ohne geldliche Mittel hier Unterkunft und Verpflegung finden. Selbstverständlich werden, sobald die Mädchen selbst verdienen, kleine Rückzahlungen gemacht. Die Aufnahmefähigkeit muß also die bedürftigsten und hilflosen Menschenkinder, die an ihre Pforten klopfen, mit ganzem Vertrauen aufnehmen, muß schweigen können über das, was ihr von traurigen Schicksalen erzählt wird. Eine gut ausgearbeitete Stellenvermittlung sucht baldmöglichst die einzelnen Mädchen einem Verdienst zuzuführen, bis dahin aber sind alle in dem Heim geborgen und werden dort beschäftigt mit Hausarbeit wie Nähen, Waschen, Wägen, Büroarbeiten usw. Die Erziehung zur Liebe und Freude an den häuslichen Pflichten steht dabei ganz im Vordergrund. Daß es auch am Frohsinn nicht fehlt, dafür sorgt das gemeinschaftliche Singen nach dem Abendessen und öfters bescheidene Tanzgelegenheit im Heim selbst, die die Mädchen von den bedenklichen Tanzböden der Großstadt fernhält. Daß die Umarmung des Tagesmerles eine religiöse sein muß, ist selbstverständlich.

Das zweite Referat über die Eigenart der Mädchenheime hatte Frau Reichstagsabgeordnete Leusch aus Berlin übernommen, die als Rednerin ja auch in Freiburg geschäftig und verehrt ist. Sie sprach von den Mutterpflichten der Heimleiterin, die den Mädchen eine Heimstätte, eine Arbeitsstätte und eine Gebetsstätte bereiten müsse.

Auf die Bedeutung des Familienfusses kommt es in erster Linie an; eine ganz frauliche Beeinflussung wird den Weg dazu weisen. Um den Mädchen den Notaufenthalt im Mädchenheim anzuehnen zu machen, darf die Freude nicht fehlen: Reinlichkeit, schöner Wanderschmuck, gemütliche Räume lassen all das Unangenehme des eigenen Schicksals vergessen und machen die Sehnsucht groß nach einem schönen familienhaften Eigenheim. Lernen sollen die Mädchen im Heim vor allem das Geheimnis vom dienenden Magdium und der opferfreudigen Pflichterfüllung. Schließlich ist die hauswirtschaftliche Berufsbildung etwas, was den Mädchen als wertvoller Dauerbesitz mitgegeben werden kann. Das religiöse Leben muß im Zeichen der Selbstverständlichkeit stehen. Ist im Dienst die Zeit kurz bemessen, so braucht es nicht lang ausgebeuteter Andachten; es genügt eine gute Melodie und ein Ave Maria zur Mutter vom guten Rat.

Am Nachmittag sprach Universitätsprofessor Dr. Keller über die erzieherischen Werte der Mädchenheime. Die Schwestern sollen keine häuslichen Anstalten schaffen wollen nach ihrem eigenen für sie maßgebenden Ideal. Viel mehr muß die Art und geistige Verfassung der Mädchen hier maßgebend sein. Dem Heimabenden stehen aber auch konsequenter der Mädchen Schwestern entgegen, da viele zu einem christlichen Familienleben kaum erzogen sind, wieder andere sich nur als Jugendgel hier aufhalten für die Zeiten der Obdachlosigkeit. Das Bemühen muß trotzdem sein, das Mädchenheim, das Erziehungsaufgabe an Mutter Statt zu lösen hat, zu einem Familienheim langsam werden zu lassen. Die Erziehungsziele sagte der Redner dann in folgenden Worten zusammen: Pflege des Eigenwertes der sittlichen Persönlichkeit, Erziehung zum Geiste der Heimbildung vor allem durch Befähigung der Schwestern, Pflege des sozialen Empfindens und des fröhlichen Gemeinschaftslebens.

Bibliotheksdirektor Auer gab zum Schluß in einem sehr klaren und praktischen Vortrag Ratschläge für die Ausgestaltung von Bücherei und Lesezimmer im Mädchenheim. Die Bücherei soll der religiös sittlichen Förderung dienen, der Erweiterung des Wissens und der Unterhaltung. Weniges aber Gutes soll eingestellt werden. Von einer wahllosen Vielleiher muß das Mädchen dazu erziehen werden, nur Gutes in die Hand zu nehmen. Wird die Freude am schönen Buch geweckt, so wird dann gelegentlich ein Exkurs auch einmal dazu verwendet, sich ein gutes Buch zu dauerndem Besitz zu erwerben. In einzelnen Gruppen behandelte dann der Redner die notwendigen Bestandteile einer Jungmädchenschule.

Um das Erbe der Dremendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Eberstein.

5. Kapitel. Frau My war ganz außer sich über all die Aufregungen, die ihr beschaufliches Dasein so unangenehm unterbrachen. Wäre es nicht genug an dem Mordgeschehen, den man, ruchlos genug, auf ihrem Grund und Boden vollbracht? Aber dazu kam nun noch Zela Schmidts unbegreifliches Verschwinden und all die peinlichen Dinge, die sich daran knüpften.

Gleich am ersten Tage hatte die Polizei sie persönlich mit ihren Fragerien belästigt, obwohl sie ja gar nichts mußte, als daß Zela kurz vor 5 Uhr noch den See mit ihr und den Mädchen eingekommen hatte. Von dieser Stunde an hatte sie die Gouvernante mit keinem Auge mehr gesehen.

Dann war Fräulein Schmidts Zimmer der Vorhut halber amtlich versiegelt worden. Gestern hatte Frau My sogar eine Vorladung zum Untersuchungsrichter Folge leisten müssen, und heute morgen hatte man sie bitten lassen, in Begleitung ihres Mannes eine Wasserleiche zu besichtigen, in der man Fräulein Schmidt vermutete. Sie, die Leichen nicht sehen konnte und im Leben noch nichts mit Gerichten zu tun gehabt hatte! Natürlich hatte sie sich geweigert, etwas so Schändliches ansehen zu sollen. Aber es hatte sie nichts angetan. Zur bestimmten Stunde hatte ein Herr sie und ihren Mann im Wagen abgeholt, und obwohl der gute Audi selbst vorwärtsdrückte, so ganz entsetzt über die Zumutung gewe-

sen, mußte er sich schließlich doch noch bequemen, ihr zuzureden, da es eben leider nicht anders ging.

Selbst vor Aufregung, fuhren sie also gegen Mittag nach dem Schauhause. Als sie dann vor der verfallenen Leiche standen und beide wirklich Fräulein Schmidt in ihr erkannten, wurde Frau My ohnmächtig.

Nun lag sie oben in ihrem hübschen, fetten Damenzimmer, bekam einen Weinkramb nach dem anderen, ließ sich von dem beforzten, selber noch ganz verstorbenen Gatten trösten und von ihrer Jungfer betreuen. Aber nicht einmal dies sollte ihr ungestört verträumt sein, denn bald nach Tisch wurde Betty, die Jungfer, abgerufen. Unten sei ein Polizeikommissar mit einem Schreiber erschienen, der noch einmal die gesamte Dienerschaft einem Verhör unterziehen wollte.

„Auch das noch!“ stöhnte Frau My. „Polizeiverhör in unserem stillen, lieben Hause! Muß man das wirklich dulden, Stubi?“

Serr von Neuhof strich beruhigend über ihre Stirn. „Leider, Liebit! Aber rege dich nicht auf. Uns wird man ja wohl in Ruhe lassen, da wir bereits alles sagten, was wir wissen. Und ich verspreche dir, daß wir sobald als möglich — hoffentlich schon in einigen Tagen — nach dem Süden fahren, damit du all diese schrecklichen Eindrücke los wirst.“

Er gab dabei Betty einen Wink, die sich stillschweigend entfernte. So schrecklich all diese Dinge Frau My erschienen, so sehr erfüllten sie die beiden Töchter des Hauses. Betty und Molly, mit demselben Entzücken, Gewiß, Fräulein Schmidts Tod, den sie vorher von Papa erfahren hat-

ten, tat ihnen leid. Aber alles, was drum und dran hing, war doch so furchtbar romantisch! Endlich erlebten sie einmal in Wirklichkeit einen Roman, der an Spannung und Schauerlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Ganz abgesehen davon, daß sie in diesen Tagen, wo niemand Zeit hatte, sich um sie zu kümmern, endlich einmal ihre Freiheit genießen konnten.

Zwar hatte Papa ihnen streng eingeschärft, sich still auf ihrem Zimmer zu halten, sich um nichts zu kümmern und das von Mama ihnen zugewiesene Penium an Handarbeiten gewissenhaft zu erledigen. Aber wann hätten zwei lebensdürftige Mädchen, die in den allerhöchsten Fliegelfahren standen, sich um derlei Vorschriften ernstlich gekümmert, besonders wo Papa durch Mamas Nervenzustände so prächtig beschäftigt war.

Wich und Molly taten also gerade das Gegenteil von dem, was man ihnen aufgetragen hatte. Sie waren der Ueberall und Nirgends im Haus, horchten begierig auf jedes Wort der Dienerschaft, sahen und beobachteten alles und genossen mit gruselnem Behagen jede Einzelheit diese aufregenden Vorgänge.

Sogar die Wegschaffung des Toten oben am Winterhaus hatten sie heimlich von einem finsternen Versteck aus mit angesehen. Zu all dem empfanden sie noch das entzückende Gefühl besonderer persönlicher Wichtigkeit für den Fall. Denn sie wußten ja viel mehr als alle andere. Wenn man sie nur gefragt hätte —! Aber das fiel leider bisher keinem Menschen ein.

„Wenn wir einfach heimlich um Untersuchungsrichter gingen und ihm saßen, daß Fräulein Zela sich sicher nur aus unglücklicher

Liebe umgebracht hat?“ meinte Betty, die vierzehnjährige.

„Aber die um ein Jahr ältere Molly schüttelte bedenklich den Kopf.“

„Papa würde es uns nie verzeihen! Außerdem könnte es vielleicht Onkel Hans unangenehm sein.“

„Ach, dem geschähe es nur recht! Mag er sich dann nur Vorwürfe machen. Ich habe gar kein Mitleid mit ihm. Warum war er so grausam gegen die arme Zela! Immer sehe ich es noch vor mir, wie er ihre Hand von sich abschüttelte und dann unbekümmert um ihre Tränen, davonlief!“

„Ja, es war sehr häßlich von ihm.“

Sie sahen während dieser Beratung auf ihrem Lieblingsplatzchen, einem dünnen Ausberg zwischen Glashaus und Gärtnerrei. Da kam der Gärtner eilig vom Hause her. Als er sie bemerkte, blieb er stehen und sagte: „Gehen Sie jetzt nicht ins Haus zurück, kleine Fräuleins. Es sind schon wieder Leute von der Polizei da, die herumklopfen und alle ausfragen. Die ganze Dienerschaft haben sie ins Leuteszimmer zum Dienerkammertum, und jeder soll allein befragt werden.“

„So?“ sagte Betty. Sie mochte den Gärtner nicht leiden, weil er immer „kleine Fräuleins“ zu ihnen sagte. „Und warum sind Sie nicht auch dabei, Mamas?“

Der alte Gärtner schnitt ein ärgerliches Gesicht. „Weil ich mich nicht ausfragen lassen will. Ich lege mich ins Bett und bin krank. Wenn sie trotzdem kommen wollten, sage ich nicht mehr noch mehr.“

Damit verabschiedete er in seinem häuslichen Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

zeit; vor allem soll neben dem Allgemeinbildenden auch die praktische berufsmäßige Literatur nicht vergessen werden. Recht zweckmäßig waren weiterhin die Vorschläge für Einrichtung eines Lesesimmers und für Veranstaltung von Vorträgen. Eine rege Aussprache beschloß den reichhaltigen Kursus.

Chronik.

Baden-Oos, 8. Dez. (Hier farb) im Alter von 65 Jahren Herr Eisenbahndirektor a. D. Max Schmitt, ein pflichtbewußter Beamter und aufrichtiger Charakter, der aus seiner katholischen Überzeugung nie ein Sekel machte. Seit einundvierzig Jahren war er Besitzer des Bad. Beobachters, dessen politische Richtung er jederzeit teilte. Erhe sein nem Andenken.

Emmeningen, 8. Dez. (Uebergabe des Postgebäudes.) Das vom Reich neuerrbaute Postgebäude ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden.

Zimmerningen, 8. Dez. (Fischsterben.) Durch die Donauüberflutung ist ein großes Fischsterben eingetreten. Ein einziger Fischer zog zwischen Wöringen und Zimmerningen 8 Zentner Fische aus den Wasserläufen. Der ganze Fischbestand scheint dem Untergang geweiht, wenn nicht bald wieder genügend Wasser das trodne Flußbett füllt.

Säckingen, 8. Dezember. (Verhaftung.) Die Gendarmerie verhaftete in Murg einen jungen Mann unter dem Verdacht, das Orchester in der Sägerei Köhler in Säckingen angelegt zu haben. Der Verdacht hat nach kurzem Beugen ein volles Geständnis abgelegt. Er wird auch wegen eines großen Uhrendiebstahls sich zu verantworten haben.

Ueberlingen, 8. Dez. (Münsterfeier.) Unter sehr starker Beteiligung vieler Beobachter wurde die Weihe des renovierten Münsters vorgenommen. Aus Anlaß dieses bedeutenden Festes wurde ein historisch interessanter Festzug veranstaltet, der sich durch die reich mit Flaggen und Lampions geschmückten Straßen der Stadt zu dem neu hergerichteten Münsterplatz bewegte. Der Festzug war besonders durch eine Reihe altständiger Gruppen lebhaft. Bei der Münsterfeier hielt Domkapitular Weiß aus Freiburg die Festrede. Nach der Leichenfeier, an der auch der Erzbischof teilnahm, führten die Schmerztänzer auf dem Münsterplatz den historischen Schmerztanz auf. Auch die Bürgerwehr von Säckingen nahm an der Veranstaltung teil.

Konstanz, 8. Dez. (Grober Unfug.) In einer der letzten Nächte wurde an der Bahnlinie Reichenau-Reichenau von unbekannten Tätern eine eiserne Stange über die Gleise gelegt. Glücklicherweise geschah kein Eisenbahnunglück, weil die Maschine des die Strecke passierenden Zuges das Hindernis wegschleuderte.

Aus anderen deutschen Staaten. (Münsterfeier.) In den eifässigen Kalwerken, die vor einiger Zeit ausbrach, ist bereits beigelegt. Vertreter der Arbeitnehmerverbände und der Arbeitgeber haben sich dahin verständigt, daß am heutigen Montag in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden soll, und zwar zu den bisherigen Lohnsätzen. Verhandlungen über die Lohnfragen sollen erst in zwei Monaten aufgenommen werden. Maßregelungen von Arbeitern fanden keine statt. Ueberstunden sind in Zukunft nicht mehr zulässig. Es gilt der Achtstundentag für die Arbeiter und der Sechstundentag für die Bergarbeiter.

Von der Zugspitze, 8. Dez. (Die Zugspitzbahn.) Wie wir erfahren, wurde nunmehr die endgültige Ausführung der Zugspitzbahn der bekannten Baufirma für Drahtseilbahnen Adolf Weichert u. Co., Leipzig, in Auftrag gegeben. Damit kommt eine außerordentlich lange Vorentwicklung der Projektierung endlich zum Abschluß; lagen doch bereits seit dem Jahre 1900 eine Reihe von Projekten zur Erbauung einer Bahn auf die Zugspitze (mit 2954 m Deutschlands höchste Bergspitze) vor, deren Verwirklichung aber immer wieder an der Finanzierungsfrage scheiterte. Die Projektarbeiten zur politischen Begehung wurden von der Dester. Seilbahn U. G. in Wien geleistet. Die Bundesregierung hat ihre prinzipielle Zustimmung zu diesem Projekt erteilt. Nach lan-

gen schwierigen Verhandlungen ist es dem Konsortium der Dester. Zugspitzenbahn U. G. endlich gelungen, die Finanzierung durch Zusammengehen österreichischer und deutscher Finanzgruppen sicherzustellen. Das endgültige Bauprojekt wurde von der Firma Weichert nach dem neuen Seilseilbahnsystem Weichert-Zugspitze aufgestellt unter Mitbenutzung der durch die Seilbahn U. G. geleisteten Projektarbeiten und unter Mitwirkung des Prof. Finkels in der Techn. Hochschule Wien. Da die Sprengarbeiten im Felss zum Teil bereits in diesem Sommer in Angriff genommen waren, wird es möglich sein, die Zugspitzbahn planmäßig am 1. August 1925 zu eröffnen. Ueber die technische Ausgestaltung dieser Bergbahn, die nach ihrer Fertigstellung zweifellos eines der schönsten Ingenieurwerke der Neuzeit darstellt, werden wir demnächst besonders berichten.

Kirchliche Nachrichten.

Wiederbelebung. Der hochw. Herr Erzbischof hat die Waise Frauenbach dem bisherigen Pfarrer Eduard Schultze in Appenweier verliehen.

Verletzungen. Bilar Leopold Steiner in Walsch bei Wiesloch als Benefiziumsvormerger nach Neudau. Bilar Georg Risch in Durmersheim nach Freiburg St. Johann. Bilar Bernhard Kaiser in Sasbach bei Murg nach Durmersheim. Bilar Egon Keller in Murg nach Karlsruhe St. Stefan. Bilar Anton Späth in Weiskirch nach Weiskirch. Bilar Friedrich Kapferer, zurzeit beurlaubt, als Bilar nach Neudau. Bilar Johann Schupp in Hundheim nach Walsch bei Wiesloch. Bilar Alfons Harbrecht, zurzeit beurlaubt, nach Weiskirch (Stadt).

R. A. Zur Delegationsausstellung in Rom 1924. Die von Deutschland aus zu sendenden Gegenstände werden gemeinsam verpackt werden von der Sammelstelle München, Hauptposthalle, Landsberger Str. 124, und gehen Ende Oktober von da ab. Anfragen können gerichtet werden an Ludwig-Riffonberein, München, Pindhausstraße 1. Alle Personen, Missionäre, Schwestern, Komiteemitglieder, die zur Vorbereitung der Delegationsausstellung nach Rom reisen, können auf der italienischen Bahn Ermäßigung erhalten. Sie müssen sich zu diesem Zweck bei den Commissions-Transporthilfen, Palazzo della Concelleria, Roma 16, und dabei angeben: Name, Geburtsort, Beruf, Zweck der Reise, Reisezeit (italienische Einreisezeit), Eisenbahnklasse. Der Reiseplan fördert alle Ausstellungsgesellschaften frei und gemäß den Komiteemitgliedern 50 Prozent, allen Besuchern der Ausstellung 33 Prozent Preisermäßigung. Die deutschen Schiffahrtsgesellschaften sind zu ähnlichen Konzessionen berechtigt.

R. A. „Welt und Wissen“. Im Kaiserin-Oberlog in Kachen ist ein neuer Adresskalender erschienen, der unter dem Namen „Welt und Wissen“ den christlichen Welt und Wissen des Lebens, Schaffens und Strebens vorführt. Das vom göttlichen Heilande überkommene hohe Glaubensgut zu hüten, vor eindringendem Verfall zu schützen, den nachfolgenden Geschlechtern zu vermitteln und in allen Ländern zu verbreiten, ist die Sendung der Kirche, die Christus auf dem Heiden Petrus gegründet hat und die er die Verheißung gegeben hat, daß die Kirche die Welt nie überwinden werde. Die Ausführung dieser Aufgabe wird in „Welt und Wissen“ anschaulich vor Augen geführt, besonders in der Arbeit unserer Missionsgesellschaften und Missionsvereine; jedoch zeigen die Bilder auch das andere kirchliche Leben in Liturgie, Kunst und Wissenschaft und großen Persönlichkeiten. Die Herausgeberin schone Ausfühung des Bandes ist das Werk des Kunstverlegers R. Müller in M.-Glöckner, Leipzig und Witten. Die Missionsvereine und -vereine sowie andere Interessenten. Der Preis von 4 Mk. ist der Ausstattung entsprechend und gewiß mäßig gehalten.

Die Erwerbslosenfürsorge in Baden.

Von Syndikus Elsäßer, Mannheim. In der Karlsruher Zeitung und aus ihr abgedruckt in einer Reihe anderer Zeitungen erschien am 2./5. September ein Artikel des Herrn Oberregierungsrat Emele, Beamter des Bad. Generalbeaufschlagungsamtes, über die Erwerbslosenfürsorge in Baden. Da der Verfasser der hauptfächliche Bearbeiter für

die Erwerbslosenfürsorge in Baden ist, fanden seine Ausführungen selbstverständlich besondere Beachtung. Herr Oberregierungsrat Emele sind alle Belege zugänglich und deswegen muß von vornherein angenommen werden, zumal es sich um Darlegungen eines höheren Regierungsbeamten handelt, daß die Ausführungen mit aller nur denkbaren Vorsicht und Zuverlässigkeit vorgetragen werden. Mit Rücksicht darauf, daß die in dem Artikel behandelten Fragen wiederholt Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen gegeben haben und da es selbstverständlich die Pflicht eines Regierungsbeamten ist, zu seinem Teil dazu beizutragen, Unstimmigkeiten nach Möglichkeit zu vermeiden und zu mildern, ist es in höchstem Grade befremdend, daß Herr Oberregierungsrat Emele in dem angezogenen Artikel Behauptungen aufstellt, die sich nicht nur nicht auf Tatsachen, sondern vielmehr auf höchst anfechtbare und, wie die Erfahrung gelehrt hat, falsche Vermutungen stützen. Zum Beweis dafür mögen folgende zwei Punkte dienen:

1. Der Verfasser spricht sein Erstaunen darüber aus, daß die Eingruppierung der Angestellten bei einzelnen Arbeitsnachweisen beanstandet würde. Die Beanstandung erfolgte aber nicht nur von Seiten der Arbeitgeber, sondern auch von Seiten eines Angestelltenvertreters, also paritätisch.

2. Auf der zweiten Seite des ersten Zeitungsartikels wird in Sperrdruck darauf hingewiesen, daß eine ernsthafte Gefährdung der Erwerbslosenfürsorge zu erwarten sei und daß sogar mit einem erheblichen Fehlbetrag gerechnet werden müsse. Für den Monat September wird ein Fehlbetrag von etwa 246 000 Mk. als tatsächlich bestehend festgesetzt. Es leuchtet ein, daß Berechnungen von Regierungsseite erfolgende „Feststellungen“ im Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer größte Beunruhigung hervorgerufen hätten. Zur Zeit, als der Herr Oberregierungsrat seine „Feststellungen“ in der Presse bekannt gab, lag noch nicht die geringste Möglichkeit vor, den Abschluß für September mit einiger Sicherheit zu übersehen. Von Arbeitgebersseite ist der Herr Verfasser auch darauf hingewiesen worden, daß die Arbeitgeber für September auf Grund ihrer Unterlagen mit einem erheblich höheren Eingang an Beiträgen rechnen, als in seinem Vorschlag vorgesehen war und daß die Ausgaben erheblich niedriger eingeschätzt würden. Der endgültige Abschluß für September, der erst Mitte Oktober fertiggestellt wurde, hat dann auch ergeben, daß entgegen dem von dem Herrn Oberregierungsrat festgestellten Fehlbetrag von 246 000 Mk. ein, wenn auch nur geringer, Ueberüberschuss von 40 000 Mk. entstanden ist, ein Beweis dafür, daß die von Arbeitgebersseite aufgestellten Berechnungen dem tatsächlichen Ergebnis erheblich näher kamen, als die des Behördenvertreters.

Es muß mit allem Nachdruck verlangt werden, daß derartig irreführende und die beteiligten Kreise stark beunruhigende Artikel von verantwortlichen Stellen in Zukunft unterbleiben und daß keine Angaben veröffentlicht werden, die sich nur auf Vermutungen und nicht auf Tatsachen stützen.

Bücherchau.

Zwei Handarbeitbücher: Stickereien für die Küche; bearbeitet von Amalie Witte, und Der selbstgearbeitete Lampenschirm, herausgegeben von Helene Müller.

Im Verlage B. B. Bach u. Co., Leipzig, sind diese beiden Werke als Nr. 11 und 12 einer großen Reihe von Handarbeitbüchern erschienen. In Wort und Bild geben die geschmackvoll aufgemachten, zu Geschenken und vorzüglich geeigneten Bücher leichtverständliche und gute Anleitungen zu Handarbeiten. Der Preis für jedes Buch beträgt 1.50 Mark.

Londoner Allerlei.

Von unserem Londoner Vertreter. London 5. Dezember.

Die größte Stadt der Welt, in der sieben Millionen gehetzter Menschen zusammenwohnen, hat das Unglück, in klimatischer Hinsicht sehr stiefmütterlich bedacht zu sein. Mit einem gewissen Recht sagt man hier den Fremden: Wer das Londoner Klima betragen kann, veritagt auch jedes andere Klima. In den letzten November- und ersten Dezember-tagen wurde dem Neuling eine allzu reichliche Kostprobe von der Ungunst des Londoner Wetters gegeben. Sturm, Regen und Nebel von einer impertinenten Zubringlichkeit und Ausdauer hielten die gewöhnlichen Weltstadtbesucher Tag um Tag buchstäblich in Atem.

Für den Meteorologen ist London ein unerträgliches Forschungsgebiet. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der so bewogenen Londoner Wettergeschichte bescherte der vergangene Dienstag: Mächtige Dunkelheit mitten im Tage. In den späten Vormittagsstunden fing es in einzelnen Worten an. Langsam schlich dann der unheimliche Gast dem Zentrum zu, das er um die Mittagshöhe erreichte und in ununterbrochener Dämmerung tauchte. Tag war es eigentlich überhaupt nicht mehr geworden, es war, wie es treffend in einer hiesigen Zeitung heißt, ein dunkles Intervallum zwischen zwei Nächten. Die Ursache für das dunkle Verhängnis erklären die meteorologischen Sachverständigen wie folgt: In geringer Höhe hatte sich eine dicke Wolkenmasse gebildet, die durch den Rauch aus den ungezählten Kaminen noch verstärkt wurde. Der Sonne, die sich allmählich durch eine höher darüber liegende Wolkenmasse hindurchgekämpft hatte, fehlte sie einen unbefangenen Überblau entgegen, wobei ihr verhältnismäßige Windstärke an Höhe kam. Um das Maß des Unbehagens voll zu machen, setzte auch noch ein Londoner Regen ein. Es war im wahren Sinne des Wortes ein finsterner Tag, und wer London nur an diesem Tage kennen gelernt haben sollte, dürfte ihm keine leichte Erinnerung bleiben.

In London gibt es eine brennende Wohnungsfrage, die der Regierung noch die Sorge machen wird. Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit sind ein weiterer Beitrag zum Kapital vom dunklen London, das Wort Kapital allerdings mehr im übertragenen Sinne gebraucht. Graufige Zustände entstellte das Gesicht einer Unterstadt in dem mallos überhöhten Southwark. Ein drei Wochen alter Kind war im Bett seiner Eltern erstickt und wurde antilich festgestellt, daß der Tod des Kindes auf die schlechten Wohnverhältnisse zurückzuführen ist, in denen die Familie lebte. Und diese spottet allerdings jeder Beschreibung. Die Eltern und fünf Kinder, also sieben Personen, mußten in einem Raum schlafen, der so klein ist, daß nicht einmal Platz für eine Biene bleibt. Die Familie verfügt noch über einen weiteren Raum, der nach der Aussage eines der Unterstadtbeamten durch sechs aufrechtstehende Personen vollständig ausgefüllt wird. Für diese beiden Väter hatte die Familie eine monatliche Miete von rund 25 Mark zu zahlen. Außerdem hatte sie dem Vermieter 110 Mark als vorerkanntes Schiffslohn zahlen müssen, um die Wohnung überhaupt zu erhalten. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß es sich durchaus nicht um einen vorerkannten Fall handelt. Was sich hier entrollt, ist wirklich ein Bild aus dem dunkelsten London.

Das Leben Londons hängt von Verkehr ab. Dieses apokryphen rätige Wort machte sich jüngst auch der neue englische Innenminister Roydon Hias zu eigen, als er in einer Unterredung mit einem Reporter sagte: „Das Leben Londons hängt von Verkehr ab.“ Dieses apokryphen rätige Wort machte sich jüngst auch der neue englische Innenminister Roydon Hias zu eigen, als er in einer Unterredung mit einem Reporter sagte: „Das Leben Londons hängt von Verkehr ab.“ Dieses apokryphen rätige Wort machte sich jüngst auch der neue englische Innenminister Roydon Hias zu eigen, als er in einer Unterredung mit einem Reporter sagte: „Das Leben Londons hängt von Verkehr ab.“

Für Frieden.

Am Donnerstag... (Text continues with a call for peace and mentions a woman named Frau Mustel)

Die römischen Katakomben.

Von Anton Röhle. (Fortsetzung.)

Auf dem rechten Straßenarm, jenseits der Kastellkatakomben, gelangt man nach der alten Kirche St. Sebastiano, eine der 7 Pöckerkirchen Roms. Hier befinden sich auch die St. Sebastianskatakomben, die während des Mittelalters hindurch auch von den Christen besucht wurden. Sie wurden im Jahre 1580 freigelegt, sie sind 20 Kilometer lang und 4 Stadtecke hoch. Viele angelegte Gräber, reiche Dekorationen, die Grab der hl. Petronilla, die geistige Tochter des hl. Petrus, die Grabkammer des Naban, u. a. lenken die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich.

Die heutige Kirche des hl. Sebastian an der Via Appia bestand, wie durch Ausgrabungen festgestellt wurde, in den ersten drei Jahrhunderten als dreischiffige Basilika. Sie war 70 Meter lang, 35 Meter breit und mit einem Kranz eingebauter Mosaikfenster versehen. Diese Kirche, welche in der Zeit der ersten Christen den offiziellen Namen Basilika Apostolorum trug, ist heute die Ausgrabungen weiter festgestellt, über älteren, darunter liegenden Monumenten erbaut worden. Unmittelbar unter dem Kirchenboden dehnen sich 2-3 Meter tiefe Räume aus, die in den ersten christlichen Jahrhunderten ausschließlich der Verehrung Petrus und Paulus gewidmet waren. Die an den Wänden gefundenen Gebeten Mengen Schriftrollen mit Aufrufen und Gebeten zu den Aposteln sah eben jede andere Bestimmung aus. Sie stimmen auch in der Struktur mit den Wandmalereien überein, die man in den unterirdischen Grabkammern der anderen Katakomben gefunden hat, wie auch mit denen, die man in anderen profanen Ausgrabungen, beispielsweise

in Pompeji, gefunden hat. Unter diesen Räumen, fand man einen ausgedehnten Komplex von Räumen, die seit der Mitte des 3. Jahrhunderts bis zu dem Augenblick, wo sie durch den christlichen Bau zugebaut wurden, heidnischen Begräbnisstätten dienten. Es sind hier also drei Stufen von einander getrennte Zeitepochen zu sehen, die heidnischen, die christlichen Begräbnisstätten, in denen die Verehrung der großen Wirtgen Petrus und Paulus sich abspielte, wofür die Gebetsstätten zeugen, und die heutige Basilika.

Man hat unter dieser Basilika in den letzten Jahren bis jetzt 30 Grabkammern freigelegt, die zum größten Teile heidnische Abscheuern bergen. Auch wurden Grabkammern entdeckt, die den beiden heidnischen Begräbnisstätten entsprechenden Totenmalereien dienten. Nach den Forschungen an dieser Stelle ließ sich feststellen, daß diese Urnen bis in das erste Jahrhundert zu verfolgen sind. Noch bis in das dritte Jahrhundert müssen die Begräbnisstätten funktioniert haben und zwar nur für Heiden, denn es liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß hier auch Christen beigesetzt worden sind. Erst in der Mitte des 3. Jahrhunderts muß die Anlage in den Besitz der Christen übergegangen sein und zwar, wie man annimmt, durch Kauf. Ein Anlaß, so wird man sich fragen, wird doch hier vorgelegen haben, welcher die Christen dazu trieb, in den Besitz dieses Grundstückes zu kommen. Den Schlüssel hierin war in der Tatsache, daß sich an dieser Stelle die Gräber von Petrus und Paulus befinden haben müssen. So der Konstantin, der erste christliche Kaiser und Erbauer vieler Basiliken, erbaute über den Apostelmemoiren, die damals schon durch eine Verehrung geheiligt waren, die prunkvolle Basilika, und zwar mußten die Werten in diesem Ort werden, daß die Hauptaltäre genau auf die Grabkammern zu liegen kamen. Wenn man die Texte

der alten Ueberlieferungen von den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus prüft, so muß es auffallen, daß nicht ein einziges Dokument die Bestattung im Vatikan oder an die ostentive Straße verlegt, sondern daß einige Texte ausdrücklich bezeugen, die Leiber Petri und Pauli seien zuerst, sofort nach dem Märtyrertode, an der Via Appia in der Gegend, welche Catacombas hieß, beigesetzt worden. Diese Tatsache ist noch weiter zu belegen, wie auch auf dem Schweizer Katholikentag ausgeführt wurde, aus dem offziellen Brauche, im 4. Jahrhundert, in Rom am 29. Juli das Fest der Apostel Petrus im Vatikan für den heiligen Petrus, an der Via Appia, dem Ort, der Catacombas hieß, für beide, Apostel zusammen zu feiern. Auch ein Epigramm des Papstes Damasus, das im 4. Jahrhundert die Apostel Petrus an der Via Appia schmückte, weist darauf hin, daß die beiden Apostel hier begraben sein mußten.

In der Mitte des dritten Jahrhunderts hatten die Christen die heidnischen Grabkammern, auf denen sie ihren neuen Begräbnisraum errichten wollten, mit Erdmassen zugepflastert. In diesen Begräbnisräumen fanden dann die sogenannten Katakomben statt und gleichzeitig wurden die beiden Apostel verehrt. Es waren aber solcher Räume. Wie gesagt, kann man beim Besuche dieser neuen Ausgrabungen die deutlichen Spuren dieser Apostelverehrung an den Wänden verfolgen. Hunderte Male sind die Namen der Apostel in lateinischer und griechischer Sprache zu lesen. Man liest dort die heidnische die Worte: Petrus et Paulus in mente non habentis - Petrus et Paulus subterrito primo preatoris - Petrus et Paulus conseruati in mente non habentis - Petrus et Paulus conseruati in mente non habentis - Petrus et Paulus conseruati in mente non habentis. Die Frage, ob diese ausgrabenen Dokumente etwas beweisen, werden beantwortet durch die Tatsache, daß zur Verehrung der Apostel Petrus

Dom physikalischen Prinzip des „Windkraftschiffes“.

In aller Mund ist augenblicklich die Erfindung, die der Direktor Union Kleinert gemacht hat, und die er „Windkraftschiff“ nennt. In den meisten Veröffentlichungen der Presse über das physikalische Windkraftschiff ist zwar allerlei Interessantes ausgeführt, nur selten aber ist auf das eigentliche physikalische Prinzip eingegangen, auf dem Kleinerts Erfindung aufbaut. Das sei hier einmal in kurzen Sätzen gesagt.

Sehon seit vielen Jahren beschäftigte sich Kleinert mit Versuchen zur Verbesserung der Segelschiffahrt, ohne daß es ihm gelangen wollte. In der letzten Zeit hat er sich mit vielen Segelschiffen beschäftigt, die er selbst gebaut hat. In diesen Versuchen zeigte sich aber

Ein Grund d... (Text continues with a call for peace and mentions a woman named Frau Mustel)

Unterredung mit... (Text continues with a call for peace and mentions a woman named Frau Mustel)

Die heimliche Frau mit 1001... (Text continues with a call for peace and mentions a woman named Frau Mustel)

Das Leben Londons hängt von Verkehr ab... (Text continues with a call for peace and mentions a woman named Frau Mustel)

Für Frieden... (Text continues with a call for peace and mentions a woman named Frau Mustel)

Für Frieden.

Am Donnerstag... (Text continues with a call for peace and mentions a woman named Frau Mustel)

Die römischen Katakomben.

Von Anton Röhle. (Fortsetzung.)

Auf dem rechten Straßenarm, jenseits der Kastellkatakomben, gelangt man nach der alten Kirche St. Sebastiano, eine der 7 Pöckerkirchen Roms. Hier befinden sich auch die St. Sebastianskatakomben, die während des Mittelalters hindurch auch von den Christen besucht wurden. Sie wurden im Jahre 1580 freigelegt, sie sind 20 Kilometer lang und 4 Stadtecke hoch. Viele angelegte Gräber, reiche Dekorationen, die Grab der hl. Petronilla, die geistige Tochter des hl. Petrus, die Grabkammer des Naban, u. a. lenken die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich.

Die heutige Kirche des hl. Sebastian an der Via Appia bestand, wie durch Ausgrabungen festgestellt wurde, in den ersten drei Jahrhunderten als dreischiffige Basilika. Sie war 70 Meter lang, 35 Meter breit und mit einem Kranz eingebauter Mosaikfenster versehen. Diese Kirche, welche in der Zeit der ersten Christen den offiziellen Namen Basilika Apostolorum trug, ist heute die Ausgrabungen weiter festgestellt, über älteren, darunter liegenden Monumenten erbaut worden. Unmittelbar unter dem Kirchenboden dehnen sich 2-3 Meter tiefe Räume aus, die in den ersten christlichen Jahrhunderten ausschließlich der Verehrung Petrus und Paulus gewidmet waren. Die an den Wänden gefundenen Gebeten Mengen Schriftrollen mit Aufrufen und Gebeten zu den Aposteln sah eben jede andere Bestimmung aus. Sie stimmen auch in der Struktur mit den Wandmalereien überein, die man in den unterirdischen Grabkammern der anderen Katakomben gefunden hat, wie auch mit denen, die man in anderen profanen Ausgrabungen, beispielsweise

in Pompeji, gefunden hat. Unter diesen Räumen, fand man einen ausgedehnten Komplex von Räumen, die seit der Mitte des 3. Jahrhunderts bis zu dem Augenblick, wo sie durch den christlichen Bau zugebaut wurden, heidnischen Begräbnisstätten dienten. Es sind hier also drei Stufen von einander getrennte Zeitepochen zu sehen, die heidnischen, die christlichen Begräbnisstätten, in denen die Verehrung der großen Wirtgen Petrus und Paulus sich abspielte, wofür die Gebetsstätten zeugen, und die heutige Basilika.

Man hat unter dieser Basilika in den letzten Jahren bis jetzt 30 Grabkammern freigelegt, die zum größten Teile heidnische Abscheuern bergen. Auch wurden Grabkammern entdeckt, die den beiden heidnischen Begräbnisstätten entsprechenden Totenmalereien dienten. Nach den Forschungen an dieser Stelle ließ sich feststellen, daß diese Urnen bis in das erste Jahrhundert zu verfolgen sind. Noch bis in das dritte Jahrhundert müssen die Begräbnisstätten funktioniert haben und zwar nur für Heiden, denn es liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß hier auch Christen beigesetzt worden sind. Erst in der Mitte des 3. Jahrhunderts muß die Anlage in den Besitz der Christen übergegangen sein und zwar, wie man annimmt, durch Kauf. Ein Anlaß, so wird man sich fragen, wird doch hier vorgelegen haben, welcher die Christen dazu trieb, in den Besitz dieses Grundstückes zu kommen. Den Schlüssel hierin war in der Tatsache, daß sich an dieser Stelle die Gräber von Petrus und Paulus befinden haben müssen. So der Konstantin, der erste christliche Kaiser und Erbauer vieler Basiliken, erbaute über den Apostelmemoiren, die damals schon durch eine Verehrung geheiligt waren, die prunkvolle Basilika, und zwar mußten die Werten in diesem Ort werden, daß die Hauptaltäre genau auf die Grabkammern zu liegen kamen. Wenn man die Texte

der alten Ueberlieferungen von den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus prüft, so muß es auffallen, daß nicht ein einziges Dokument die Bestattung im Vatikan oder an die ostentive Straße verlegt, sondern daß einige Texte ausdrücklich bezeugen, die Leiber Petri und Pauli seien zuerst, sofort nach dem Märtyrertode, an der Via Appia in der Gegend, welche Catacombas hieß, beigesetzt worden. Diese Tatsache ist noch weiter zu belegen, wie auch auf dem Schweizer Katholikentag ausgeführt wurde, aus dem offziellen Brauche, im 4. Jahrhundert, in Rom am 29. Juli das Fest der Apostel Petrus im Vatikan für den heiligen Petrus, an der Via Appia, dem Ort, der Catacombas hieß, für beide, Apostel zusammen zu feiern. Auch ein Epigramm des Papstes Damasus, das im 4. Jahrhundert die Apostel Petrus an der Via Appia schmückte, weist darauf hin, daß die beiden Apostel hier begraben sein mußten.

In der Mitte des dritten Jahrhunderts hatten die Christen die heidnischen Grabkammern, auf denen sie ihren neuen Begräbnisraum errichten wollten, mit Erdmassen zugepflastert. In diesen Begräbnisräumen fanden dann die sogenannten Katakomben statt und gleichzeitig wurden die beiden Apostel verehrt. Es waren aber solcher Räume. Wie gesagt, kann man beim Besuche dieser neuen Ausgrabungen die deutlichen Spuren dieser Apostelverehrung an den Wänden verfolgen. Hunderte Male sind die Namen der Apostel in lateinischer und griechischer Sprache zu lesen. Man liest dort die heidnische die Worte: Petrus et Paulus in mente non habentis - Petrus et Paulus subterrito primo preatoris - Petrus et Paulus conseruati in mente non habentis - Petrus et Paulus conseruati in mente non habentis - Petrus et Paulus conseruati in mente non habentis. Die Frage, ob diese ausgrabenen Dokumente etwas beweisen, werden beantwortet durch die Tatsache, daß zur Verehrung der Apostel Petrus

Allelei

Donner Vertreter.
on 5 Dezember.
Welt, in der sieben
nischen zusammenh...

Unterredung mit einem Pressevertreter seine
Pläne entwickelte. Der Verkehr in der We...

der hiesigen Ortsgruppe der genannten Liga, als
hervorragende und verdiente Vorkämpferin des...

Dame über den Frieden der Familie als
Bedingung für den Frieden in Gemeinde und...

wegen Verletzung ausscheiden und somit fast die
ganze zweite Hälfte mit zehn Mann spielen...

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.
Berlin, 8. Dez. Die Börse zeigte sich ke...

Spiel und Sport.

Resultate vom Sonntag.
Beizstilla.
S.B. Wiesbaden - S.B. Trier 2:1.

Phönix Karlsruhe.

Die erste Runde der Kreispokalspiele führte
den Ulmster Phönix und die Frankonen zusam...

Sür Friede und Freiheit.

Am Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8
Uhr fand im großen Saale des Friedrichshof in...

Die Drehung jeder Walze...

Die Drehung jeder Walze wird bewirkt durch
einen Elektromotor von 10 Pferdekärten. Zu...

Pokalspiel.

Der vergangene Sonntag, der für die Kreis-
liga den Pokalplatz vorbereiten war, brachte...

Erhöhung des Druckpapierpreises.

Der Verband Deutscher Druckpapierfabrikanten,
G. m. b. H. in Berlin, hat den Druckpapierpreis...

Literatur.

Sprache und Technik.
Lebungen im Zeichen
technischer Zeichnungen, Modellier- und St...

Prinzip

Windkraftschiff.
ausgenügend, die Schiff...

Prinzip

Windkraftschiff.
ausgenügend, die Schiff...

Prinzip

Windkraftschiff.
ausgenügend, die Schiff...

Prinzip

Windkraftschiff.
ausgenügend, die Schiff...

Prinzip

Windkraftschiff.
ausgenügend, die Schiff...

Amliche Anzeigen

Maul- und Klauenfische in Edlingen betr. In Edlingen ist die Maul- und Klauenfische ausbrochen. Eperdegrist ist die Gemeinde Edlingen. Als Beobachtungsgebiet werden die Gemeinden Berghausen und Kleinleinbach erklärt. Die Gefahrenzone umfasst alle Gemeinden des 15 km Umkreises. D. 3. 152 Karlsruhe, den 8. Dezember 1924. Bezirksamt - Abt. 11b

Pensionen.

Zahlung der Erhöhung in unfern Kassenamt, Schloßplatz Nr. 4-6, Eingang b. d. Postkassens: Mittwoch, den 10. Dezember, für Witwen: Donnerstag, den 11. Dezember, jeweils vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr. Landeshauptkasse.

Bad. Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe

I. Donnerstag, 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Chemie-Vorplatz Lichtbildervortrag Herr Geh. Hofrat Dr. Klein, über Naturwissenschaften der Bad. Heimat. Freiwillige Kostendeckung.

II. Donnerstag, 18. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Festsaal Weihnachtsfeier mit Gabenverteilung (Eintritt frei). Geschenke hierzu bitten wir an die Vorstandsmitglieder, insbesondere an Kaufmann Geiler, Scheffelstraße 49, bis spätestens 17. Dezember abzuliefern.

III. Nr. 7 der Monatsblätter wolle bei Herber, Herrenstraße 34, abgeholt werden.

IV. Die Schneeschuhabteilung für jugendliche Mitglieder (bis zum 20. Jahre, Beitrag 2 Mark) ist geründet. Anmeldungen an Kaufmann Heinrich Kapner, Roonstraße 19, zu richten.

V. Unsere Wanderkarten (erhältlich bei Herber) bilden ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Meine Praxisräume habe ich von Yorkstraße 1 nach Westendstr. 52 (am Mühlburger Tor gegenüber der Christuskirche) verlegt und meine Sprechstunden regelmäßig wieder aufgenommen. Dr. Kurz, Zahnarzt, Farnstraße 640.

Suche für eine Person, die es an der nötigen Herrenschauspielerfähigkeit fehlt, auf diesem Wege die Bestenleistungen im selben Herrn geistigen Alters in seiner Stellung zu machen. Betreffende ist 28 J. alt, kath., mit angenehmem Aussehen, gut. Gait, Kunst. vorkamb. Dorf. Kennt. engem. Zusammenw. d. d. Gt. gebot. werd. Kern verb. Vertausenlads. Df. unt. 1119 an d. Geschäftst.

Private- und Geschäftshäuser Anlage o. Hypotheken vermittelt J. Freund, Immobilien-Büro, Madonnenstraße 24.

Messweine Markgräfler sowie Kaiserstühler Tischweine, Gebinde ab 2 Liter, leihweise Mathias Niebel, Freiburg i. Breisg. veredelt. Messweinleief. Kleider, Schuhe kauft fortwährend Fridenberg, An- u. Verkauf, Zähringerstr. 28.

Kauft eure Weihnachtsback-Artikel bei den „Kola“ Mitgliedern. - Erkentlich durch Mittelbildschild. -

Todes-Anzeige.

Ein arbeitsreiches, vom höchsten Pflichtbewusstsein getragenes Leben hat seinen Abschluss gefunden mit dem Tode meines lieben Mannes

Herr Markus Schmitt Eisenbahnerinspektor a. D.

Wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von nahezu 65 Jahren, hat ihn sein Schöpfer zu sich in die ewige Heimat gerufen.

In tiefer Trauer:

Frau Frieda Schmitt, geb. Walz und deren Schwester Berta Walz.

Oos, den 7. Dezember 1924. Bahnweg 2. Beerdigung: Dienstag, den 9. Dezember 1924, nachmittags 1/2 3 Uhr.



Das prachtvollste Schneeweiß zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist. SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche. - OHNE CHLOR -

Räumungs-Verkauf

wegen Aufgabe des Artikels Jacquard- und Schlafdecken 12.50 9.50 6.50 in besten Qualitäten.

O. Huber, Kaiserstr. 235, Nähe Hirsches Keks Laden

Wenn schon - denn schon

Wenn Sie beabsichtigen, früher oder später zum Kauf einer Nähmaschine

zu schreiten, dann wählen Sie in Ihrem Interesse die Beste.

Die Grüner-Maschine ist als effizient, weitbekannt, unübertroffene Nähleistung, leichter, geräuschloser Gang, hochfeine Ausstattung in allen Holzarten und Einrichtungen

Dasjenige und dabei äußerst nützliches Weihnachtsgeschenk Zahlungserleichterungen Reiche Auswahl bei

Karl Chefeld Erbprinzenstraße am Ronellplatz. Telefon 102

Colosseum

Heute abend 8 Uhr Orig.-Russische Bühne „Karussell“

Wäsche- und Leinenhaus

August Schulz Fab. Ernst Frakenzeller

Kaiserstr. 24 Telefon 5283

Eigene Herstellung Reiche Auswahl

Werkchau der Jugend-Bewegung

verlängert bis einschließlich Mittwoch, 10. Dez.

im Jugendheim, (Luisenhaus)

Ein Rühlpurree- und Baumeisterfeier. Besuchszeit: täglich 8-9 Uhr nachmittags.

Wohnungsgesuch

Gesucht werden in Karlsruhe oder auf erreichbare Nähe 4-5 Zimmer mit Zubehör. Offert unter O. F. an die Geschäftsstelle Adlerstr. 49

Badenia-Bücher

!Willkommene Weihnachtsgeschenke!

Überall beliebt Überall empfohlen

Soeben erschienen: Früher erschienen:

Der Gießbach Ein Roman von Klara Philipp. Der vorliegende Roman behandelt eines der aktuellsten Ehe-Probleme, mit einer weiblichen Feinheit der seelischen Einführung und einer gleichwohl männlichen Kraft der Darstellung, dass das Werk als eine der besten dichterischen Lösungen bezeichnet werden darf. Brosch. M. 2.75, gebd. M. 3.50.

Im Hause des Glockengießers Von Elise Müller. Gebd. M. 2.50. Eine ergreifende Geschichte einer gemischten Ehe. Ein Seelsorger schrieb u. a. darüber: „Etwas so fein Psychologisches und ungemein taktvolles und nobles, wie in dieser Erzählung, habe ich noch nicht über die gemischte Ehe gelesen. Ganz aus der Seele gesprochen, ganz wie ich es in 22jähriger Seelsorge habe erleben müssen. Dieser Roman gehört in jede Familie!“

Die Mondscheingriffin Von Hugo v. Schelver. Gebd. M. 2.50. Ein Roman aus dem 16. Jahrhundert. Die Geschichte von dem verhängnisvollen Irrtum eines Bauern, der sein und seiner Familie Lebensglück vernichtet, indem er einem Phantom nachjagt. - Alles ist so meisterlich und anmutig tief und lebendig, schlicht und lebenswahr.

Die Bäuerin auf der Vogeltenn Von Hans Schrott-Fiechtl. Gebd. M. 2.-. Ein Tiroler Bauernroman. Viel liebes und starkes ist darin, viel warmes, drängendes Leben und ein wirkliches brennendes Erfahren von der Tiroler Bauernkriegszeit. Ein schlichtes bodenständiges Bauernbuch.

Der letzte vom Lahneck Von Paul Wüller. Gebd. M. 2.-. Ein Roman aus Rheinlands bitterer Not zur Zeit des Schwedeneinfalls, vieles in dem Roman mutet an, als wäre die jetzige traurige Zeit bitterer Fremdherrschaft in scharfem Strich skizziert. Dieser Roman voll von dichterischer Kraft ist ein Kunstwerk, ebenso sehr ein Weckruf, und verdient in beider Hinsicht weiteste Verbreitung.

Der Lockenkasperle und andere Geschichten Von Wilhelm Heitrich. Gemütvolle, kleine Volks Erzählungen, welche in jede Pfarr- und Volksbibliothek gehören. Brosch. M. 1.75, gebd. M. 2.50.

Berglieder Von Wilhelm Steinkopf. Brosch. M. 1.40. Gebd. M. 2.-. Das Buch, geschmückt mit Originalaufnahmen des Verfassers, gibt Stimmungen wieder, wie der sie erlebt, der die Bergwelt mit dem Augen der Seele sieht und den Stimmen zu lauschen versteht, die des Waldes Rauschen und des Baches Murmeln ihm singen. Ein passendes Geschenk für jeden Wanderer und Bergfreund.

Für Freunde des gediegenen Humors empfehlen wir Briefe aus der Residenz von Eustachius Dintemüller. Angestellter in höherer Stellung. 3 Bändchen (Bd. 1-3) früher erschienen, 4 und 5 erscheint rechtzeitig auf Weihnachten. - Preis jedes Bändchen Mk. 1.-. - Diese 3 Bändchen im Karlsruher Dialekt sind leicht verständlich und auch für Nicht-Karlsruher geschrieben, sie bieten einen herzlichen, den Humor und versetzen den Leser in die fröhlichste Stimmung.

Badenia * Aktiengesellschaft für Verlag u. Druckerei * Karlsruhe

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Sehen Sie sich die Bücher an!

Kauft eure Weihnachtsback-Artikel

bei den „Kola“ Mitgliedern.

- Erkentlich durch Mittelbildschild. -

Lebeling

mit Mittelbildung (möglichst Untersekundaner), katholisch, aus guter Familie, für unsere Buch-Verlagsabteilung zum baldigsten Eintritt gesucht. Selbstverständliche Angebote an die Direktion der Badenia, K.G. für Verlag und Druckerei in Karlsruhe, erbeten.

Den elegantesten Maß-Anzug fertigt Ihnen

Josef Goldfarb

Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstrasse

Neue Weihnachtsaufnahmen

Grammophon-, Vox-, Parlophon-Platten mit Klavierbegleitung und Gesang etc., sehr stimmungsvoll


Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr. Fritz Müller.

Aussteuer - Artikel.

Wir führen nur Qualitätswaren und verkaufen diese sehr billig

Halbleinen 82 cm	2.55	2.10	1.75
für Kissen 150 cm	4.85	4.70	3.75
und Betttücher 160 cm	5.95	4.40	3.75
Reinleinen 82 cm	4.10	3.75	3.00
für Kissen und Betttücher 160 cm	9.25	7.75	7.00
Bettuchkronen . . . 160 cm	3.50		3.20
Bettuchbiber . . . 150 cm	3.80	2.95	2.20
Molton für Unterlagen			
80 cm	3.10	2.50	2.10
Inlets 80 cm	3.00	2.70	2.25
„ 180 cm	4.95	4.75	4.35
Matratzendrolle	5.00	3.85	2.50
Damaste 180 cm	3.65	3.10	2.75
Hemdentuche	1.90	1.10	85 Pf
Gläsertücher	1.90	1.00	80 Pf
Staubtücher	0.60	0.42	36 Pf
Handtuchzeug	0.70	0.65	60 Pf

CHRIST. OERTEL
Kaiserstrasse 101-103
Über Mittag nur von 1-2 Uhr geschlossen.



Pfannkuch Weine

Weißweine	Rotweine
Flasche	Flasche
Eiswein I. 80	Eiswein 90
Bad. Weine	Rouffillon 1.20
1922	1921
Balsulmer	Dürkheimer 3.-
Pfarrberg	Riffentaler 4.20
Niebling 2.20	
Steinbacher und	Bordeauxweine
Marzgräfer 2.40	Bordeaux 2.40
	1922
Pfälzerweine	Chat. de Fronjac 2.40
1923	Bordeaux 2.80
Ebenobener	Chat. de Pontac
Dahlheimer 1.-	LynchMargaux 2.50
Schäbcher	Chat. de Gach
Maitammerer 1.20	St. Laurent 2.60
1920	1920
Zeller, weiß	Chat. Labégorce
1921	Margaux 3.50
Gambacher 2.-	Chat. Reiney
Deidesfelder 2.40	St. Stephen 3.50
	1919
Saarweine	Chat. Pontac Lynch
Offener Gaisberg 2.70	Margaux 4.-
Ayler Rupp	Chat. Sanothe
Oberammerer	Ciffac 4.-
Barmerer	
	Burgunder
Rhein-Hessische Weine	1921
1923	Macon super 3.-
Bechtheimer 1.60	Monin a Vent 4.-
Moselweine	Boine Romäne 5.-
1923	1920
Obermoseler 1.20	Sautenod 5.-
1922	Mercury 5.50
Moseler 2.-	Pommard 5.50
Göber	
Niederberg	Burgunder, weiß
Reiter 2.20	1921
Goldblat	Chabis 4.50
Erabener	
Arzthaus	Bordeaux, weiß
und Rütigsberg 2.20	1921
Rindheimer	Graves 4.-
Rosenberg	Santenens 5.-

einfl. Glas und Steuer.
Wir vergüten für leere eigene Weinfässer 10 Pfennig.
Die Weine sind in unseren eigenen Kellereien fachm. behandelt und gepfeft.
Man verlange Weinfässer.

Günstige Kaufgelegenheit! Vornehme Damen-Taschen

Qualitätsware, aussergewöhnlich preiswert.

Damentaschen Kofferform mit Lederfutter	675	Damentaschen Kofferform, echt Auto-Rindlack	1050
Visittaschen elegante Form, viele Farben echt Leder	175	Damentaschen, Kofferform, la Vollrindleder	890
Damentaschen Besenform, Auto-Rindlack mit Seiden- od. Lederfutter	950	Damentaschen, Kofferform, echt indisch Saffian	1250

Sonderangebot — Flügeltaschen

die grosse Mode. Wir bringen hier eine Riesenauswahl neuester Modelle in allen erdenklichen Ledersorten. Unsere Weihnachtstascher!

6.50 8.90 9.50 9.90 11.50 15.-

Kaufen Sie bald, damit Sie noch bei grosser Auswahl Ihre Weihnachts-Einkäufe tätigen können.

Bis Weihnachten über Mittag geöffnet.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

nur Kaiserstrasse 203, I. Etage.
Achten Sie genau auf die Adresse, wir haben keine weitere Filiale am Platze.

Badische Lichtspiele ♦ Konzerthaus für Schule und Volksbildung.

Ab heute, täglich 7/8 Uhr pünktlich

Nibelungen

in sehr guter Kopie!

I. Teil: Siegfried
anschliessend ab 16. Dezember

II. Teil: Kriemhilds Rache

Unter Mitwirkung der Polizeikapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikm. Weisig.

Proise: Mark 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 f. einen Teil, für 2 Teile: Mk. 1.70, 2.50, 3.20, 4.-, nur im Ververkauf Musikhaus Müller, Kaiserstrasse.

Studierende, Schüler und Erwerbslose nur gegen Ausweis halbe Preise.

Konzerthaus geheizt.

Fräulein es blitzt

beim hellen Sonnenschein wenn Sie Ihre hübschen Fäscchen mit Schuhen umgeben, die nur mit PILO geputzt sind. So halten es alle anderen an — man siehts ihnen an. Sie können PILO in schwarz, braun, gelb und weiss haben.

Für Hasen — Kanin — Rehe Fische — Marder — Iltis Wiesel — Dachse etc. zahlt reell und die höchsten Preise

Wilh. Zeumer

Kaiserstrasse 125/27.

Drogerie W. Tscherning

Tel. 519 Amalienstr. 19 Tel. 519 empfiehlt zur Weihnachts-Bäckerei sämtl. Backartikel

in ihren nur bekannt erstklassigen Qualitäten zu jeweiligen Konkurrenzpreisen.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in Spirituosen, Arrac, Rum, Funschessenz sowie Süssweine

Ausserdem biete ich in Toilettenseifen und Parfümerien für Geschenkzwecke reiche Auswahl.

Melne Schaufenster werden Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen

Korsett - Spezial - Geschäft Charlotte Knapp

Karlsruhe, Kaiserpassage 8 nächst der Kaiserstrasse

Filiale: Amalienstrasse 22 — Telefon 1713

Weihnachts-Verkauf

Empfehle mein grosses Lager in nur gut sitzenden Korsetts, Hüftkorsetts und Büstenhaltern. — Maskokorsetts werden im eigenen Atelier gefertigt. — Reparaturen — Waschkorsetts — schlecht sitzende Korsetts werden fachgemäss umgearbeitet.

Korpulenz macht alt!

Fettliebigkeit wird durch die „Hegro“ Reduktionsspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendliche schlank-elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankzettel. Preis 4 Mark.

Hofapotheke Karlsruhe, Kaiserstr. 201

Pfannkuch Bodensee-Tafel-Aepfel

3 Pfund 65 Pfg.

Lebkuchen Gebäck Schokoladen Neue Walnüsse Neue Haselnüsse Kränzmännchen Kranzleigen Pfd. 44 Pfg.

Pfannkuch

Parrott- u. Linoleumputzöl

Sauber

reinigt schnell u. ohne grosse Mühe u. Staub da keine Stahlspäne nötig.

Terpentinöl Parkettwachs grossartiger Glanz, angenehmer Geruch. Parkettwachs, prima Oelware Parkettwachs, prima per Kg. 1.30

Stahlspäne — Stahlwolle — Putzwolle — Putztücher — Parketttücher — Blocker

Bürstenwaren Spiritus-Fussbodenlack Stielberger Ueber Nacht trocken

Bodenöl

Walz

Droger., Kurvenstr. 17 Badenia, Kaiserstr. 245 Telephone 189.

Seefahrt.

Junge Leute, die zur See fahren wollen, erhalten Ausf. u. Rat (nur schriftl.) durch Harms, Gumbura 19 F 76, Wellenalliancestr. 17 Bb.

Pfannkuch

Rubina-Beize

das Bodenwachs für tannene Böden, bestes Aufreinigungsmittel für gefärbene Böden, beist, wachst und glänzt zugleich. Zu haben in den Farben gelb, braun und rot.

herst. Emil Vihler, chem. Fabrik, Geislingen/Steige.

Pfannkuch

Weihnachtsgeschenke

in Gold- und Silberwaren empfiehlt Christ. Fränkle Goldschmied Karlsruhe Kaiser-Passage 7a.

Blinden-Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre wenden wir uns an unsere lebenden Mitbürger mit der herzlichsten Bitte, durch gütige Gaben unseren Blinden, auf denen die Not der Zeit schwer lastet, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Spenden werden mit aufrichtigem Dank entgegengenommen bei der Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse, Wäderei Weg, Kriegsstraße 278, und den Vorstandsmitgliedern: Herrn W. Boos, Viktoriastr. 6; Jean Busch, Akademiestr. 47; Frl. Klöse, Kriegsstr. 11; Herrn Dr. Knittel, Südenstr. 24; Herrn W. Prinz, Schillerstr. 41; Herrn R. Riefert, Amalienstr. 18; Herrn Pfarrer Straub, Gabelsbergerstr. 17; Frau Hofrat Troh, Nowadanlage 13, Frl. Warrentzapp, Richard-Wagnerstr. 13; Frl. Widmann; Bismarckstr. 33 b.

Um Mißbräuchen vorzubeugen, sind alle Listen begriffsamtl. gestempelt.

Soeben in zweiter Auflage erschienen:

St. Konrads-Kalender 1925

Preis 60 Pfg.

Zu haben in den Buchhandlungen und bei unseren Agenturen

Badenia & Co. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Eintracht

Montag, 15. Dezember, abds. 8 Uhr

VOIGT-QUARTETT

Borodin, Dinkel, Sinding.

Vorverkauf: Musikalienhandlung Ecke Kaiser- und Waldstrasse.

Fritz Müller

Gartenvorstadt Grünwinkel.

Zu unserer Siebelung Daxlanden sind sofort zwei Einfamilienhäuser (Reihenhäuser) mit 3 Zimmern, Wohnküche, Stall etc. an Mitglieder zu vermieten. Nähere Bedingungen in der Geschäftsstelle Rippur Ostendorferplatz 2, wo auch die Mietungen bis 11. Dez. 1924 einzuzureichen sind.

Der Vorstand.

Weihnachtsbitte

Freunden u. Gönnern unserer Niderstühle bitten wir auch dieses Jahr herzlichst, uns zur Christbegehrung der lieben Kleinen ihre milde Unterstützung zusammen zu lassen.

Gaben nehmen dankbar entgegen Schwester Oberin, St. Franziskushaus, Grensstr. 7.

Elektromophone

erstklassige Sprechapparate. Kein Anziehen, kein Federdruck, geräuschloser Gang.

Alleinvertretung für Karlsruhe:

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.

Fritz Müller.

Sprech-Apparate

in Eiche, Mahagoni, schwarz hochglanz poliert, von Mk. 60.— an sowie Grammophonplatten (Künstlernaufnahmen).

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.

Fritz Müller.

Kapital!

Zur Anlage v. Geldern in prima Hypotheken od. Effekten empfiehlt sich Josef Liebmann, Bankgeschäft, Kriegsstr. 116. Tel. 75, 98 Su. 971

Nummer 334

Freigeist einmal und Billen. „Braut Braut“. Beobachtungen von Höberer

An die Ze...

Ein entscheidend endet. Das Ze... mit feinem jein! Daß man mit Grund gehe... hieb, kann ertrag... Es ist im ganz... politische A... Das gilt von der... Presse und den... Volkerverammlung... sich muß anerkan... Jugend beiderlei... Idealismus einge... sein in der gro... Namens der P... die mitgearbeitet... Daß ich einen... dem Herrn Kei... seine Glanzverfa... und Freiburg, em... Zentrumsanhänge... erhabenem Haupt... betreten. Der 7... das Wort: Auch nach... Steht der... Freiburg, d... Vorsitzender

Das Reich...

das wir gestern no... mittags 8. Dezen... den amtlichen Fe... 9. Dezember folge...

1. Sozialdemokrat
2. Deutschnationa
3. Zentrum
4. Kommunisten
5. Deutsche Volks
6. Nat.-Soz. Frei
7. Demokraten
8. Bayer. Volksp
9. Wirtschaftspart
10. Bayer. Bauern
11. Deutsch-Sammot

Das sind die A... überhaupt Erfolg... dazu noch die folg... die sich mehr oder... nur einen schlechte... sind folgende:

1. Bauernbund 10
2. Unabhängige 98 538
3. Starfbund 193
4. Aufertungs- und
5. d. Mandat, Frei
6. (kein Mandat)
7. 158 885 Stimmen (P
8. Partei 41 373 Stim
9. 200erheiten 92 56
10. christliche Reich
11. Aufwertung
12. 281 Stimmen (te
13. 17 288 Stimmen
14. Aufwertungsfahrt 32 2
15. Deutsche Christliche
16. (kein Mandat).

Summe der ab... men 30 195 989 S... Bei Durchsicht d... teien fällt auf, d... über 500 Stimmen... nicht einmal fo... Partei Unterschrift... mit einem Wahlbo... den. Man muß a... kam es, daß Wah... überhaupt zugelass... von diesen Parteie... terfährten überha... es den Wählern d... die in Betracht for... Rolle heranzufüh... Wahlvorstände, bi... dal waren, nicht... auf sich vereinigen